

Katholischer Seelsorgebereich Bamberger Westen

Dompfarrei
Unsere Liebe Frau
St. Martin
St. Josef Gaustadt

unterwegs

Pfarrbrief – Herbst 2020





Erntedank

Gepriesen bist du, Herr, unser Gott,
Schöpfer der Welt.

Du schenkst uns das Brot,
Frucht der Erde und unserer Arbeit,
du schenkst uns den Wein,
Frucht des Weinstocks
und unseres Mühens.

Wir danken dir für die jährliche Ernte,
wir danken dir, dass wir dir danken können.

Denn:

Nicht alle konnten ernten,
nicht alle konnten genügend essen,
nicht alle konnten satt und sauber trinken,
nicht alle konnten sich wohl kleiden.

Unser Dank an Dich, großer Gott,
muss uns daran erinnern,
dass sie unsere Geschwister sind,
ob nebenan, ob in Afrika, in Lateinamerika
oder irgendwo.

„Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde,
heute wird getan oder auch vertan,
worauf es ankommt, wenn er kommt.“

Der Herr wird nicht fragen:

Was hast du gespeist, was hast du getrunken?

Seine Frage wird lauten:

Was hast du geteilt,
wen hast du genährt
um meinet-willen?“ Mt 25

Alois Albrecht

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Inhalt

- # **Vorwort**
Seite 04
- # **Personalien**
ab Seite 06
- # **Gesicht zeigen für die Pfarrgemeinden**
Seite 12
- # **Wie erleben Senioren die Corona-Zeit?**
Interview
Seite 16
- # **Seelsorge im Netz geht immer**
Seite 18
- # **Caritas-Beratungshaus**
Seite 20
- # **Firmung in Corona-Zeiten**
Seite 22
- # **Erstkommunion**
Seite 24
- # **Diözesanes Minifußballturnier**
Seite 26
- # **1000 Jahre St. Stephan**
ab Seite 28
- # **Dompfarrei**
ab Seite 33
- # **Pfarrei Unsere Liebe Frau**
ab Seite 37
- # **Pfarrei St. Josef Gaustadt**
ab Seite 40
- # **Pfarrei St. Martin**
ab Seite 42
- # **Blick über den Gemeinderand**
ab Seite 46
- # **Termine**
ab Seite 49

Liebe Leserinnen und Leser dieses Pfarrbriefes, liebe Schwestern und liebe Brüder in den Gemeinden des Katholischen Seelsorgebereichs Bamberger Westen!

„Was für eine Zeit!“ – vermutlich haben viele von Ihnen mit diesem oder einem ähnlichen Ausspruch zuletzt ausgedrückt, wie gravierend die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie sind. Nahezu unvorbereitet traf uns Mitte März eine Veränderungswelle, die kaum einen Lebensbereich ausließ – und auslöst. Jede und jeder von Ihnen kann dazu je eigene Geschichten erzählen, von beklemmenden und anrührenden Erlebnissen, von ängstigenden und Hoffnung machenden Erfahrungen. Wir alle sind – freilich auf unterschiedliche Weise – Betroffene der Coronavirus-Pandemie gewesen, und wir werden es noch eine ganze Weile sein.

Auch kirchliches und gemeindliches Leben war und ist von der globalen Seuchensituation betroffen. Eindrucksvoll sind die Bilder von Papst Franziskus in Erinnerung, wie er inmitten der großen Krise, die gnadenlos über Norditalien hereinbrach, auf regennassem Petersplatz allein stehend betet. Nie und nimmer haben wir uns vorstellen können, dass die Kar- und Ostertage ohne öffentliche Gottesdienste stattfinden. Ein Segen war, wie gemeindliche und nachbarschaftliche Netzwerke geknüpft wurden, um Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, unter die Arme zu greifen. Neben allen innovativen Unternehmungen, um auf die Krisensituation

zu reagieren, vor allem im Internet, gibt es bei nicht wenigen eine Verwunderung darüber, dass kirchlicherseits eine Sprachlosigkeit herrschte und herrscht, wenn es darum geht, diese Situation in der Gesellschaft zu begleiten. Die schrittweisen Lockerungen der Schutzbeschränkungen im Zuge des Abflachens des Infektionsgeschehens waren und sind durchaus auch mit Herausforderungen verbunden...

Die neue Situation erzwingt, dass wir uns auf Neues einstellen. Zwei Worte, die derzeit in der Anwendung eine Hochkonjunktur erleben, markieren genau diesen Umstand: „Eigentlich“ und „voraussichtlich“. Manches, was normalerweise wäre, kann derzeit nicht oder nur unter veränderten Vorzeichen sein, und jede Planung steht unter dem großen Vorbehalt der Entwicklung des lokalen Infektionsgeschehens. Dabei mögen wir und sehnen wir uns nach Berechenbarkeit, nach Vertrautem, auch nach Routinen, die die Gestaltung des Lebens einfacher machen.

Ich sehe in dieser Situation auch eine gewaltige Herausforderung für uns Christen. Wie haben wir, beseelt vom Glauben an einen Gott des Lebens, mit all dem umzugehen? Welche Botschaft sollte von uns ausgehen?

Lassen Sie mich Ihnen Angebote im Sinne von Impulsen machen:

Ich meine, wir sollten uns derzeit dadurch auszeichnen, dass wir genau hinhören und hinschauen und dabei tiefer hinsehen, als das oftmals geschieht. Mein Eindruck ist, dass viele in unserem Umfeld eine Seh-

sucht haben, über Erlebtes und über das, was sie beschäftigt, erzählen zu können. Gerade anfangs der Epidemiesituation wurde sehr viel telefoniert. Im Strudel des aktuellen Geschehens und weil manches in der Öffentlichkeit eher schrill daher kommt, drohen leise Worte und zaghafte Meinungsäußerungen unterzugehen.

Ich meine weiterhin, dass es bei vielen ein Bedürfnis gibt, der Frage Raum zu geben „Was hat dieses Geschehen zu bedeuten?“ Vielfach wurde in der öffentlichen Debatte die Flucht in den Pragmatismus angetreten. Stets und ständig ging und geht es um das, was einzufordern ist oder was nun wieder getan werden kann. Dabei drängt sich doch die Frage auf, wie die aktuelle weltweite Seuchensituation zu deuten ist. Ich wünsche mir, dass wir Christen gerade jetzt als Sinnsuchende erlebt werden.

Ferner denke ich, dass es an der Zeit ist, unsere Gegenwart neu und intensiv mit den großen Gottesgeschichten zusammen zu bringen, die wir in der Bibel finden. Ich lese heuer diese Erzählungen aus einer neuen Perspektive: die Arche-Noah-Geschichte, die Wüstenwanderung des Volkes Israel, die Katastrophe des Babylonischen Exils, der Emmausweg der Jünger Jesu am Ostermorgen...

Dies alles sind Erzählungen über Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Es sind Lebens- und Glaubensgeschichten. Da lassen sich zu unserer Gegenwart Parallelen und freilich Unterschiede entdecken, Deutungen werden angeboten, die einem zusagen oder die man lieber ablehnt, womöglich eröffnen sich



Matthias Bambynek,

Leitender Pfarrer

Foto: Hendrik Steffens

Perspektiven, auf die man selbst nicht gekommen wäre. – Und schon ist man mitten drin in einem Denk- und Glaubensprozess, der mir unverzichtbar erscheint für unseren Weg durch diese Zeit.

Während ich Ende Juni diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht, wie sich bis zum Erscheinen des Pfarrbriefes die Situation entwickelt haben wird.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie gut mit all den Herausforderungen umgehen können, die sich Ihnen stellen und stellen.

Ebenso wünsche ich Ihnen viele ermutigende Erfahrungen. Vielleicht erleben Sie, wie hilfreich Ihnen gerade jetzt Ihr christlicher Glauben ist, und wie gut es tut, in einer Gemeinde verwoben und aufgefangen zu sein.

Im Namen aller im pastoralen Team grüße ich Sie vielmals

Ihr

Matthias Bambynek

Leitender Pfarrer, Kath. Seelsorgebereich Bamberger Westen

Personalveränderungen

im pastoralen Team

Pastoralassistenten

Mit Ende des Ausbildungsjahres verließ Ende August 2020 Pastoralassistent **Andreas Fleischer**, der drei Jahre im Seelsorgebereich Bamberger Westen gelernt und gearbeitet hat, die Domstadt. Die Verabschiedung aus unserem Seelsorgebereich fand am 18. Juli 2020 beim Gottesdienst im Dom um 17 Uhr statt. Seinen Dienst als Pastoralreferent im Katholischen Seelsorgebereich Bayreuth begann Andreas Fleischer am 1. September 2020.

Zum neuen Ausbildungsjahr startete die dreijährige Ausbildung für Pastoralassistentin **Katharina Lurz** in den Gemeinden des Katholischen Seelsorgebereichs Bamberger Westen. Ihren Dienstsitz hat sie im Pfarramt der Pfarrei Unsere Liebe Frau, ihr Ausbildungsverantwortlicher ist Pastoralreferent Christian Schneider.

Matthias Bambynek

Kaplan Joseph bleibt

Ende März 2020 wurde durch die Leitung der Erzdiözese Bamberg mitgeteilt, dass **Kaplan Joseph Puthenchira** weitere zwölf Monate im pastoralen Team des Seelsorgebereichs Bamberger Westen bleiben wird und für ihn im Sommer somit kein Stellenwechsel ansteht.



Kaplan Joseph Puthenchira

Foto: Sebastian Burkard

Ernennung zum Pfarrvikar

Am 25. Juni wurde auf der Homepage des Erzbistums gemeldet, dass Erzbischof Ludwig Schick mit Zustimmung der Ordensoberen **P. Sunny John O.Carm.**, bisher Kaplan im Katholischen Seelsorgebereich Bamberger Westen, mit Wirkung vom 1. September 2020 zum Pfarrvikar im genannten Seelsorgebereich ernannt hat. Bereits mit Wirkung vom 1. Mai 2020 hatte der Erzbischof auf Vorschlag des Diözesanpräses P. Sunny John O.Carm. zum Präses des KAB-Ortsverbands Bamberg Dom/ Obere Pfarre ernannt.

Volker Hoffmann



Dr. Andrea Schöppner ist neue Vorsitzende des SBR Dom / Obere Pfarre.
Foto: privat

Vorsitzende beim SBR Dom / Obere Pfarre

Bis zur Neuwahl der Gemeindegremien im Jahr 2022 gibt es neben den Pfarrgemeinderäten, den Gemeindeausschüssen und dem etablierten Seelsorgebereichsrat für den Übergang (SBR Ü) im Katholischen Seelsorgebereich Bamberger Westen auch das Gremium SBR Dom/Obere Pfarre. Bei der Sitzung am 10. März 2020 erklärte Matthias Schwarzmann seinen Rückzug vom Amt, da er Erster Vorsitzender des am 8. Oktober 2019 konstituierten SBR Ü ist. Zur neuen Vorsitzenden wurde Dr. Andrea Schöppner gewählt. Matthias Bambynek, leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Bamberger Westen, sprach einen herzlichen Glückwunsch aus und dankte für die Bereitschaft, in herausfordernden Zeiten in besonderer Weise Verantwortung zu tragen. Er wird im Vorstand des SBR Dom/Obere Pfarre fortan durch

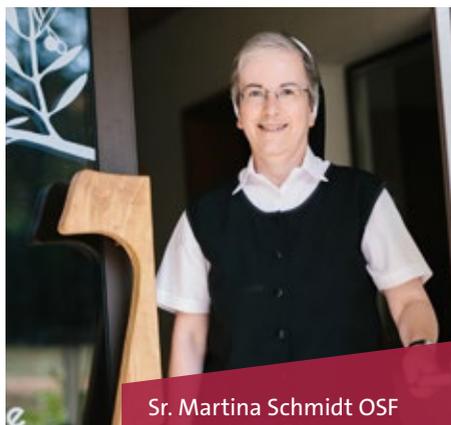
Pastoralreferent Christian Schneider vertreten.

Volker Hoffmann

Dillinger Franziskanerinnen – Runder Geburtstag

Am 9. Juli 2020 konnte Sr. Martina Schmidt OSF, Provinzleiterin der Dillinger Franziskanerinnen, im Montanahaus ihren 60. Geburtstag begehen. Auf vielfältige Weise ist Sr. Martina zusammen mit ihren Mitschwestern in das Leben der Gemeinden eingebunden. Danke für alles – und viele gute Wünsche, Gesundheit und Gottes Segen – und weiterhin auf ein angenehmes Miteinander!

Matthias Bambynek



Sr. Martina Schmidt OSF
Foto: Hendrik Steffens

„Danke“ in eigener Sache

Nach ersten Planungen über Online-Treffen bekam der vorliegende Pfarrbrief Anfang Juli sein Gerüst in einer ersten Präsenzsitzung, mit viel Abstand und digitalen Hilfsmitteln. Doch ein Stuhl blieb leer. Leider muss sich Michael Heger nun aus beruflichen Gründen aus dem Pfarrbrief-Team zurückziehen. Er war seit dem Osterpfarrbrief 2015 dabei und betont: „Wir haben das im alten Kreis ‚DOPf‘ (SBR Dom-Obere Pfarre) immer gut hingekriegt, und auch jetzt im größeren Kreis des ‚Bamberger Westens‘ mit neuem Format ist das eindrucksvoll und birgt viel Potential.“ Wir sind Michael sehr dankbar für sein Engagement und wünschen ihm persönlich und beruflich alles Gute!

Die Redaktion



Das Redaktionsteam auf Abstand im Pfarrsaal St. Joseph.
Foto: B. Haake-Weber

Veränderte Leitungsstruktur im Ordinariat

Erzbischof Ludwig Schick ernannte zum 1. September 2020 die bisherige



Ordinariatsdirektorin Jutta Schmitt
Foto: Pressestelle / Hendrik Steffens

Personalchefin Jutta Schmitt (56) zur ersten Ordinariatsdirektorin im Erzbistum Bamberg. Sie übernimmt die personal- sowie verwaltungsrechtlichen Aufgaben und ist verantwortlich für die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen innerhalb des Ordinariats sowie für die Pfarreien. Ihr zugeordnet sind die Hauptabteilungen Finanzen und Vermögen, Bau und Liegenschaften, Personal / Bezüge / Kindertagesstätten und die Stabsstellen Weltliches Recht, Informationstechnik, Zentrale Dienste und Beschaffung, Arbeitssicherheit, Gleichstellung, Prävention und Schriftgutverwaltung / Archiv. Die Personalabteilung wird sie zunächst kommissarisch weiter leiten. Jutta Schmitt entlastet künftig Generalvikar Prälat Georg Kestel bei der Leitung des Ordinariats, der Moderator der Kurie bleibt und für die Koordination aller Verwaltungsgeschäfte des Ordinariats zuständig ist. Der Generalvikar behält alle Aufgaben, die ihm kirchenrechtlich zukommen. Er verantwortet die pastorale Ausrichtung

der gesamten Verwaltung und repräsentiert das Erzbistum in Abstimmung mit dem Erzbischof nach außen. Ihm zugeordnet sind die Hauptabteilungen Seelsorge, Pastorales Personal, Außerschulische

Bildung, Schule und Religionsunterricht, Kunst und Kultur sowie die Stabsstellen Diözesane Entwicklung, Kirchliches Recht, Öffentlichkeits- und Projektarbeit, Weltkirche und Ökumene.

Die Redaktion

Älteren eine Freude machen

Besuchs- und Begleitungsangebote der Malteser in Kooperation mit Kirche und Caritas – Wer hilft mit?

Ältere Menschen kommen oft später in den Genuss der Corona-Lockerungen, weil sie besonders vorsichtig sein müssen oder körperlich nicht mehr mobil sind. Für diese bieten die Malteser in Kooperation mit dem Stadtteil-Büro Babenberger Viertel/Süd-West und dem „Katholischen Seelsorgebereich Bamberger Westen“ nun eine Begleitung oder einen Besuch zu Hause an: „Wir helfen aufzuatmen, nach den räumlichen und sozialen Beschränkungen der vergangenen Wochen“.

Der Besuchs- und Begleitungsdienst richtet sich an Menschen, die zu Hause wohnen, gerne Besuch bekommen oder auch gemeinsam einen Spaziergang machen, und vermittelt somit Lebensfreude. In allen Fällen sorgen spezielle Hygiene-Regeln für den Schutz der älteren Menschen. Wenn Sie sich über einen solchen Besuch freuen, der mit Ihnen ein Stück Freiraum gestaltet, wenden Sie sich gerne an uns.

Doch ist längst noch nicht wieder alles beim Alten. Wir brauchen Unterstützung! Wenn Sie Zeit haben, bei dieser wertvollen Aufgabe mitwirken wollen und älter als

18 Jahre sind, sprechen Sie uns bitte an: „Wir freuen uns, wenn sich die Hilfsbereitschaft zu Beginn der Corona-Krise auch weiterhin zeigt. Wer jetzt Gutes tun will und sich ca. zwei Stunden die Woche Zeit für ältere Menschen nimmt, ist herzlich willkommen.“

Elke Klaus, Malteser

Ansprechpartner:

Malteser Hilfsdienst e. V

Moosstr. 69, 96050 Bamberg

Tel: (09 51)91 78 00 od. (09 51)9 17 80-382

besuchsdienst.bamberg@malteser.org

Stadtteil-Büro Babenberger Viertel/

Süd-West (Caritas Stadt Bamberg und Landkreis Forchheim e.V.)

Anja Münzel

Babenbergerring 71, 96049 Bamberg

Tel: 01 74-635 28 94

stadtteil-buero@caritas-bamberg-forchheim.de

Kath. Seelsorgebereich Bamberger Westen

Pastoralreferent Christian Schneider

Tel: (09 51) 2 97 49 60

st-urban-bamberg@t-online.de

„Totaler Sympathieträger“

Andreas Fleischer schloss seine Ausbildung zum Pastoralreferenten ab



Andreas Fleischers Arbeitsbereich war vor allem die Dompfarrei.

Foto: C. Dillig

Von einem „totalen Sympathieträger“ spricht der Leitende Pfarrer des Seelsorgebereichs Bamberger Westen, Pfarrer Matthias Bambynek. Als Jemanden, der als engagiert, ausdauernd und belastbar wahrgenommen wurde, der sich Zeit nahm, zuzuhören, der auf Menschen zugeht und mit allen Altersgruppen den Kontakt pflegte, beschrieb ihn die Vorsitzende des Gemeindeausschusses der Dompfarrei, Irmgard Savic, im Abschlussgottesdienst am 18. Juli: Andreas Fleischer habe durch seine Arbeit in der Pfarrei „viel Sympathien und Anerkennung erworben“. Man habe ihn „sehr wertgeschätzt“.

Fleischers dreijährige Ausbildung zum Pastoralreferenten ist beendet. Sein neues Aufgabenfeld ist der Seelsorgebereich Bayreuth. Doch was ist ihm im Rückblick auf die Ausbildungszeit, die in diesem Co-

rona-Jahr einen ungewöhnlichen Verlauf erhielt, in Erinnerung?

Ganz bescheiden spricht Fleischer von seiner Dankbarkeit für das große Vertrauen, das ihm in Bamberg entgegengebracht wurde. Er nennt das Hauptamtlichen-Team, das ihm viel eigenverantwortliches Gestalten ermöglicht habe, wo die Arbeit gut aufeinander abgestimmt war. Vertrauen sei ihm und seiner Arbeit auch von all den Gruppen entgegengebracht worden, mit denen er im Lauf der letzten Jahre zu tun hatte.

Fleischers Aufgabengebiet war schwerpunktmäßig die Jugendarbeit in der Dompfarrei. Dort begleitete er die Ministrantenarbeit und die Domjugend. Er war beim Zeltlager dabei, bei Ausflügen. Im August 2018 durfte er eine Jugendgruppe aus der Oberen Pfarre und St. Urban nach Assisi begleiten. Hier wie dort habe er viel Gelegenheit gehabt, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, von ihnen zu erfahren, wie sie ihr Leben und ihren Glauben gestalten wollen.

Gerne erinnert sich der „frisch gebackene“ Pastoralreferent auch an die Gestaltung von Angeboten und Gottesdiensten für Kinder und Familien zu Weihnachten und Ostern. Und auch das Thema Erstkommunion- und Firmvorbereitung nahm viel Raum in Anspruch, denn nach der Zusammenlegung der Pfarreien wurde ein neues Konzept erarbeitet. Hier sei es nicht nur darum gegangen, die Kinder auf das

Sakrament vorzubereiten, sondern auch den Eltern Themen wie „Eucharistie“ und „Beichte“ wieder näher zu bringen, denn: „Sie sollen das Fest ihrer Kinder auch mittragen können. Wir wollten zeigen: Was wir feiern, ist wichtig. Es gibt eine wichtige Lebensorientierung.“

Neue Erfahrungen brachte dem „Azubi“ auch der Aufbau von Projektteams zur Gestaltung von Familiengottesdiensten. Der Weg zur Professionalisierung von Ehrenamtlichen für Wort-Gottes-Feiern in Seniorenheimen, den Fleischer als Projekt während seiner Ausbildungszeit im Seelsorgebereich plante und verantwortete, konnte wegen Corona dann nicht ganz so, wie beabsichtigt, betreten werden. Doch es ist mittlerweile nach Möglichkeiten gesucht worden, um dieses Projekt gut weiterführen zu können.

Begegnungen sind dem jetzigen Pastoralreferenten immer wichtig gewesen. Da habe er „viel Herzlichkeit, Aufgenommen- und Angenommensein“ erfahren dürfen.

Die Corona-Krise hat das Arbeiten dann plötzlich erheblich verändert. Sie veränderte nicht nur den letzten Teil der Ausbildung, wo ein anderer Modus für die praktischen Prüfungen der zweiten Dienstprüfung gefunden werden musste. Mit „seinen“ Erstkommunionkindern konnte Fleischer plötzlich nur noch über das Telefon in Kontakt bleiben. Zugleich war die Situation ein Ansporn, den Mädchen und Jungen Material zusammenzustellen, mit dem sie sich spielerisch-kreativ mit den großen Festen Ostern und Pfingsten beschäftigen konnten.

„Gemeinde- und Glaubensleben leben ganz viel von der Beziehung“, weiß der

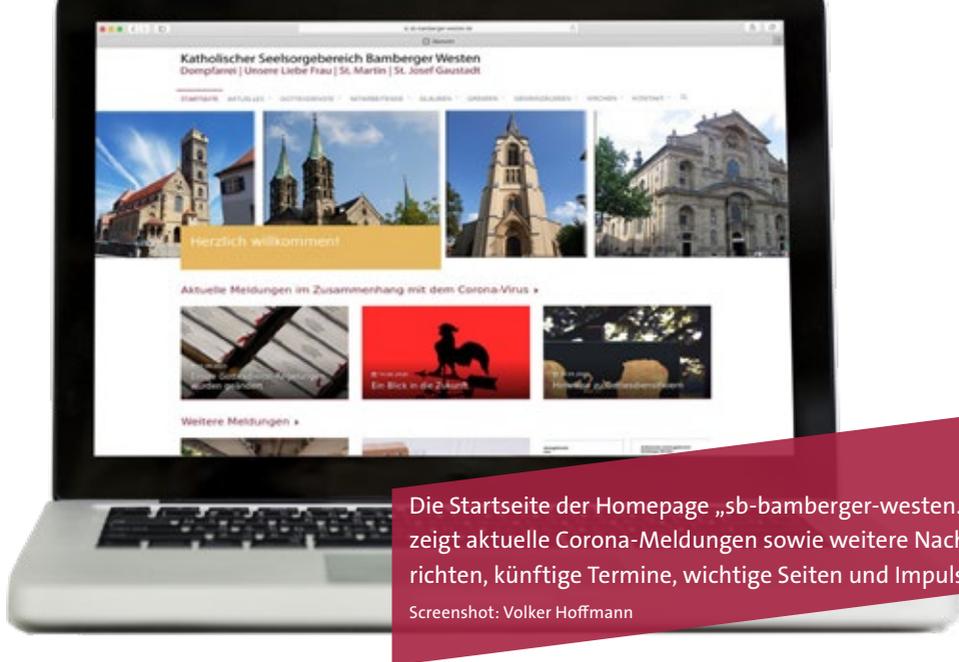
Seelsorger. Und so sei in der gottesdienstlosen Zeit zu überlegen gewesen, wie diese Beziehung in anderer Form aufrechterhalten, wie die Botschaft transportiert werden kann. Wie alle anderen Mitglieder des Seelsorgeteams auch, hat Andreas Fleischer Impulse und kurze Videos ausgearbeitet, die regelmäßig auf die Internetseite gestellt wurden. Für ihn sei dies eine gute Möglichkeit gewesen „mich als Theologe einzubringen“.

„Wir sind unter erschwerten Bedingungen gut durch die Krise gekommen“, ist Fleischers vorläufiges Fazit mit Blick auf den Seelsorgebereich. Er ist sich sicher, dass neu Angestoßenes weiter tragen wird. Ein „vernetztes Denken“ sei heute in den großen kirchlichen Einheiten wichtig und erforderlich. Und auch die Überlegung, wie man „Traditionen in unsere Zeit hineinbuchstabieren kann“, müsse bei der Arbeit in den Gemeinden immer im Blick bleiben.

Christiane Dillig



Pastoralreferent Andreas Fleischer gestaltete Gottesdienste für Kinder und Familien mit. Foto: I. Savic



Die Startseite der Homepage „sb-bamberger-westen.de“ zeigt aktuelle Corona-Meldungen sowie weitere Nachrichten, künftige Termine, wichtige Seiten und Impulse.

Screenshot: Volker Hoffmann

Gesicht zeigen für die Pfarrgemeinden

Das pastorale Team war auf unserer Homepage den Gemeinden mit geistlichen Impulsen, Videos und Informationen ganz nahe

Seit Monaten hält die Corona-Krise die Welt im Bann. Ein fast normales Wochenende war der 14./15. März 2020, als die Kommunalwahlen in Bayern stattfanden – zum dritten Fastensonntag konnte aber z.B. der Dom nur über den Hintereingang betreten werden und die Anzahl der Gläubigen war limitiert. Die Hauptamtlichen im Seelsorgebereich Bamberger Westen machten sich sofort Gedanken, wie sie dennoch immer nah für die Gemeindeglieder bleiben können.

„Vieles ist verrückt“ titelte der Leitende

Pfarrer Matthias Bambynek als „Geistlicher Impuls“ (14. März): „Wenn wir Christen jetzt zu etwas berufen sind, dann vor allem zu Umsicht und Besonnenheit, weil wir Glaubende sind! Das sollte man uns durchaus anmerken... Hilfreiche Jakobsbrunnen-Erfahrungen in dieser Zeit wünsche ich uns allen! Bleiben Sie gesund und achten Sie auf sich und die Ihren! Fühlen Sie sich behütet, weil wir alle von Gott Gesegnete sind.“

Schon bei der Verteilung unseres Pfarrbriefs **# unterwegs** hatten wir vor Ostern

wegen Corona mit einem Einlegeblatt auf eventuelle Änderungen bei den publizierten Terminen hingewiesen – wir danken auch der Jugend, die tatkräftig beim Austragen mithalf. In der Tat mussten viele Termine entfallen, aber eine Meldung Anfang April betonte „Offene Kirchen für Gebete“ auf unserer Homepage. Sie entwickelte sich zu einem wesentlichen Bindeglied zwischen Seelsorgern und Gemeindegliedern.

Einschränkungen für Gottesdienste

Ostern 2020 fand erstmals ganz anders statt. Erzbischof Schick dankte Ende März allen Seelsorge-Teams und betonte, dass pastorale Angebote auch in der Krise weitergehen. Er kündigte Domkapitel-Gottesdienste als Livestream aus der Nagelkapelle des Bamberger Doms an (www.livestream.erzbistum-bamberg.de bzw. www.facebook.com/bambergerdom): Palmsonntag, Chrisam-Messe mit Weihe der heiligen Öle, Feier vom Letzten Abendmahl an Gründonnerstag, Karfreitag um 10 Uhr der Kreuzweg (Dompfarrer) und um 14:30 Uhr die Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu, Karsamstag um 21 Uhr die Osternachtfeier sowie Eucharistiefeiern am Ostersonntag (Erzbischof) und Ostermontag (Weihbischof).

Ab Osterdientag wurde – wie schon seit 19. März täglich um 8 Uhr – wieder eine Messe mit dem Erzbischof oder einem Mitglied des Domkapitels übertragen. Am 26. April wurde über Facebook neben dem Kapitelsgottesdienst (Nagelkapelle 9:30

Uhr) auch eine Eucharistiefeier um 10 Uhr mit Pfarrer Matthias Bambynek aus der Werktagskapelle der Kirche St. Urban live gestreamt, für die musikalische Gestaltung sorgten Veronika Firsching und Christian Schneider. Das Video des Gottesdienstes ist über „infranken.de“ weiterhin abrufbar.

Die vielen Gottesdienste im Fernsehen ermöglichten den Gläubigen ebenfalls das Mitfeiern und wegen der Corona-Krise verbanden sich über eine halbe Million Menschen zur Aktion „Deutschland betet gemeinsam“. Die Initiative betete am 28. Mai 2020 von 19 bis 20:30 Uhr unter dem Motto „Gemeinsam vor Pfingsten – Ein neuer Spirit“: Die ökumenischen Gebete in Domen, Kathedralen, Kirchen und Gemeinden konnten per Livestream (Bibel TV, Radio Horeb) verfolgt werden – im Bamberger Dom beteiligte sich Weihbischof Herwig Gössl beim Gebet.

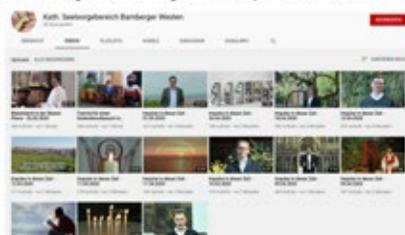
Ab dem 9. Mai 2020 waren wieder öffentliche Gottesdienste erlaubt, aber Desinfektionsmittel, Mund- und Nasenschutz sowie das vorgeschriebene Abstandsgebot waren nicht für alle Gemeindeglieder reizvoll. In einigen Kirchen unseres Seelsorgebereichs wurden Eucharistiefeiern möglich: So waren z.B. im Dom 80 Plätze markiert, die einzelnen Gläubigen bzw. mehreren Familienmitgliedern zur Verfügung standen.

Vielfältige Angebote

Schon bald wurden Begegnungen, Jungendtreff, Musikproben, Führungen, Ausstellungen, Schafkopfturnier und Reisen abgesagt.

YouTube-Kanal

Kath. Seelsorgebereich Bamberger Westen – Impulse 21. März – 26. Mai 2020



1



2



Auch nicht möglich waren Festgottesdienste (35-jähriges Bestehen des Frauenbunds) sowie kleine und große Kirchweih-Feiern. Die Gläubigen aber wurden mitgenommen durch „Impulse“ (1. Mai: Altenburg) oder „Nachrichten“ (12. Mai: Dom). Auch Fronleichnam (11. Juni) fand nur als Gottesdienst statt, die zentrale Feierlichkeit auf dem Domplatz und die Prozession durch die Stadt mussten entfallen.

Am 13. März installierte Sebastian Burkard, Administrator der Homepage, die neue Infoseite „Corona-Virus“ mit speziellem Hintergrund und Matthias Bambynek betonte: „Über diese Homepage und unter dieser Rubrik werden Sie stets zeitnah informiert. Ebenso finden Sie von den Mitarbeitenden im pastoralen Team des Seelsorgebereichs Impulse, die Ihnen womöglich helfen, um in guter Weise durch diese Zeit zu gelangen. Besuchen Sie auch gern unseren YouTube-Kanal, auf dem Sie Video-Impulse finden.“

Auf der „Corona-Virus – Infoseite“ informierten 23 Meldungen (Stand: 3. Juli) und animierte Playmobil-Figuren präsentierten originell ein „Gottesdienst-Tutorial“. Die Gottesdienste waren seit Mai z.B. im

Dom durch Ordnerdienste (gewährleistet auch durch das Engagement der Domaufsicht) möglich.

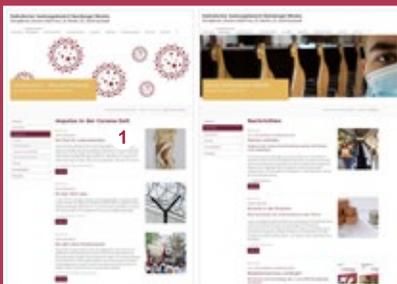
Geistliche Impulse

Diese Rubrik wurde ab 15. März täglich gefüllt mit Gedanken und Gebeten, nach dem 18. Mai erschienen sie angesichts möglicher Gottesdienstbesuche seltener. Die 74 Beiträge (Stand 8. Juli) waren mit anrührender Musik, bunten Fotos und eindringlichen Videos begleitet: Pfarrer Matthias Bambynek, Dompfarrer Dr. Markus Kohmann, Andreas Eckler, die Kapläne Joseph Puthenchira und P. Sunny John O.Carm., die Pastoralreferenten Christian Schneider, Sebastian König sowie Josef Ellner, Pastoralassistent Andreas Fleischer, Diakon Josef Geißinger sowie Sr. Martina Schmidt, Provinzoberin der Dillinger Franziskanerinnen, und Markus Schürer begleiteten die Gläubigen auf diesem Weg mit einfühlsamen Texten.

Weitere 72 Meldungen erschienen unter „Nachrichten“ von Bambynek, Burkard, Brodmerkel, Hoffmann, Göppner, Krüger-Hundrup und Savić sowie 22 weiteren Autor*innen, die in dieser besonderen Zeit



3



4

- 1 Geistliche Impulse auf YouTube erschienen von Pfarrer Matthias Bambynek, PR Sebastian König (je 3x), Sebastian Burkard (2x), Pfarrer Dr. Markus Kohmann, PR Christian Schneider, PA Andreas Fleischer und Kaplan Joseph Puthenchira.
- 2 Am 26. April wurde auf www.infranken.de live die Eucharistiefeier aus St. Urban mit Pfarrer Matthias Bambynek übertragen.
- 3 Der Dompfarrer beim Kreuzweg.
- 4 Stets aktuelle Meldungen zu Corona und den Aktivitäten in den Pfarreien.

über Wissenswertes in den Pfarreien unseres Seelsorgebereichs informierten. Dazu gab es 10 Meldungen aus dem Erzbistum (Stand: 8. Juli).

Am 23. März wurde im Seelsorgebereich Bamberger Westen die Hilfe betont: „Wenn Sie denken, dass Ihnen in dieser Zeit ein Gespräch gut tun würde, rufen Sie in einem der Pfarrbüros an. Alle im pastoralen Team wollen gerade jetzt für Sie Seelsorgende sein – als Telefonseelsorger. (...) Die Pfarrbüros unserer vier Pfarreien im Seelsorgebereich sind zwar derzeit für den Publikumsverkehr geschlossen; Sie können jedoch per E-Mail oder telefonisch unkompliziert mit den Büros in Kontakt treten.“

Trotz der besonderen Zeiten ging z.B. die Gratulation für Jubilare in den Pfarreien weiter: Persönliche Beglückwünschung musste zwar unterbleiben, aber Heftchen und Brief wurden zeitnah in die Briefkästen gesteckt. Hauptamtliche sowie Seelsorger waren viel mit Gemeindemitgliedern in telefonischem Kontakt.

Termine und Veranstaltungen bis Weihnachten

Unter der Rubrik „Nachrichten“ erfährt man stets neue Berichte und Infos: Seit September 2019 ist die Homepage des Kath. Seelsorgebereichs Bamberger Westen für die Pfarrkirchen Dom, Obere Pfarre, St. Martin und St. Josef Gaustadt sowie die vier Filialkirchen St. Joseph Wildensorg, St. Urban, Hl. Dreifaltigkeit Bug und St. Josef im Hain mit ihrem einheitlichem Auftritt online. Auch Gotteshäuser wie St. Michael, St. Jakob, St. Elisabeth, St. Getreu, Laurenzikapelle, Karmelitenkirche, Institutskirche und Sebastianikapelle Gaustadt sind unter <https://sb-bamberger-westen.de> vertreten.

Unter der Kategorie „Aktuelles“ sowie prominent auf der Startseite stehen Nachrichten und Veranstaltungen. Dort findet man auch künftig alle Termine sowie immer Aktuelles und Wissenswertes rund um unseren Seelsorgebereich: Daher rege ich an, hier immer wieder nachzusehen und Interessantes auch anderen Gemeindemitgliedern (z.B. ohne Internet) mitzuteilen!

Volker Hoffmann

Wie erleben Senioren die Corona-Zeit?

Interview mit Frau Katharina Döring

Die Kriegs- und Nachkriegszeit ist nicht mit der Coronakrise vergleichbar.

unterwegs sprach mit der 100-jährigen Katharina Döring über die letzten Wochen.

2019 feierte Katharina Döring ihren 100. Geburtstag. Wer sich mit ihr unterhält, den beeindruckt sie mit ihrem Wissen über Bamberg und die Pfarrei St. Martin. Von daher lag es für die Redaktion von **#unterwegs** nahe, mit ihr über die momentane Situation zu sprechen und zu erfahren, welche Positionen sie dazu einnimmt. Auch ein Vergleich zu früheren Zeiten, die sie erlebt hat und in denen Menschen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, sollte Raum erhalten.

unterwegs:

Sehr geehrte Frau Döring, zuerst einmal möchte ich mich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich die Zeit nehmen und unsere Fragen beantworten: Wie schützen Sie sich selbst vor einer Ansteckung? Haben Sie Hilfe und Unterstützung von außen erhalten?

Katharina Döring:

Ich beachtete die Vorsichtsmaßnahmen in den vergangenen Wochen und blieb zu Hause. Beim Einkauf unterstützten mich meine Nachbarn und liebe Menschen aus der Pfarrei.

unterwegs:

Wie erleben Sie Ihren Alltag? Haben die Corona-Zeiten für Sie eine große Umstellung bewirkt oder hat sich wenig zu der Zeit vorher geändert?

Katharina Döring:

Eine Folge der Corona-Krise war, dass ich nicht täglich zum Gottesdienst nach St. Martin gehen konnte, was ich sehr bedauerte.

unterwegs:

Was schätzen Sie als die größere Gefahr ein: Sich durch Besucher mit dem Virus zu infizieren oder durch nicht vorhandene persönliche Kontakte zu vereinsamen?

Katharina Döring:

Als größere Gefahr sehe ich, sich anstecken zu können. Aber ich sehe natürlich auch in der Vereinsamung eine Gefahr, besonders bei Alleinstehenden und in Altersheimen und Krankenhäusern.

unterwegs:

Wenn Sie die aktuellen Diskussionen der Menschen erleben, was alles wegfällt, worauf man verzichten muss und was nicht

möglich war oder ist und das mit anderen Krisen (zum Beispiel 2. Weltkrieg, den Zusammenbruch danach oder Ähnliches) vergleichen, welche Einschätzung und Meinung vertreten Sie dazu?

Katharina Döring:

Den Verzicht in unserer Zeit finde ich in keiner Weise zu vergleichen mit dem Verzicht der Kriegs- oder Nachkriegszeit. Auf manches Vergnügen und weite Urlaubs-Flugreisen zu verzichten, ist vielleicht nicht so schlecht, um ein bescheideneres Leben zu führen und dem Sonntag wieder die richtige Stellung zu geben.

unterwegs:

Wie war für Sie die Zeit, als keine Eucharistiefeiern waren? Haben Sie an Fernsehübertragungen oder anderen Angeboten teilgenommen?

Katharina Döring:

Die Zeit, in der die Kirchen geschlossen waren, fand ich sehr traurig. Ich habe mir in meinem Alter noch einen Fernseher zugelegt, um die Gottesdienste mitfeiern zu können.

unterwegs:

Wie empfinden Sie Gottesdienste, die unter den aktuellen Abstands- und Hygieneregeln stattfinden? Haben Sie solche besucht oder eher vermieden?

Katharina Döring:

Ich freue mich sehr, an den Gottesdiensten wieder persönlich teilnehmen zu können, auch wenn manches befremdet.

unterwegs:

Stellen Sie sich vor, Sie wären noch einmal jung: Wie hätten Sie sich als junger Mensch aktuell verhalten?



Die 100-jährige Katharina Döring

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Katharina Döring:

Wenn ich noch jung gewesen wäre, hätte ich mich auch zur Mithilfe für alte Menschen gemeldet.

unterwegs:

Wenn Sie unseren Leserinnen und Lesern einen abschließenden Rat mitgeben wollen, wie könnte er lauten? Genauso sind wir an allem interessiert, was Ihnen im Zusammenhang mit dem Virus sonst noch „auf der Seele brennt“?

Katharina Döring:

Ich wünsche mir, dass der Gottesdienstbesuch wieder zunimmt und Gott die Treue gehalten wird. Geld und Vergnügen dürfen nicht an die erste Stelle rücken. Hoffentlich nehmen die Kircheneintritte wieder zu und die Kirchengänge ab.

unterwegs:

Liebe Frau Döring, vielen Dank für Ihre Unterstützung und dass Sie sich für uns Zeit genommen haben.

Jürgen Eckert

Herzlich Willkommen!

Kopf der Website der Internetseelsorge des Erzbistums Bamberg:
lebensfenster.de
Foto: Pressestelle Erzbistum

Seelsorge im Netz geht immer

„Lebensfenster“ heißt die Internetseelsorge im Erzbistum Bamberg. Sie bietet qualifizierte individuelle Beratung, geistliche Impulse und ist ein anonymes Angebot.

Das „Lebensfenster“ gibt es seit 2005. Seelsorge anonym und online bieten sechs hauptamtliche Seelsorger, zusätzlich zu ihren anderen Aufgaben. Sie erhalten ernsthafte Anfragen zu verschiedenen Themen und positive Feedbacks. Ein spezielles Corona-Angebot gibt es nicht auf der Seite.

Internetseelsorge ist eine zeitgemäße Form der Seelsorge und funktioniert auch in Zeiten von Corona. Mit dem „Lebensfenster“, das das Erzbistum Bamberg vor 15 Jahren online gestellt hat, wollte man Menschen, die via Smartphone, Tablet, Notebook usw. im Netz unterwegs sind, ein modernes Online-Angebot der Seelsorge machen – anonym, aber kompetent.

Das Foto auf der Startseite <https://lebensfenster.de> zeigt symbolisch ein weitgeöffnetes Fenster – die theologischen Beraterinnen und Berater, die der Ratsuchende hier kontaktieren kann, sind offen für jegliche Sorgen und Nöte, nehmen jede Anfrage sehr ernst, bemühen sich, individuell passende Antworten zu finden.

Unter „Team“ findet der Nutzer eine Übersicht über die BeraterInnen sowie nähere Informationen zu den Themenfeldern der einzelnen SeelsorgerInnen plus deren Mailadressen. „Beratungsstellen“ führt nach Schwerpunkten zu den entsprechenden Fachdiensten und –organisationen; klickt man unter der Untertitel „Ein Leben lang“ auf „Beistand für die Seele“, kommt man zu einer Auflistung von speziellen Bereichen der Seelsorge mit Angabe von Adresse und Telefonnummer. Worte in den Tag, geistliche Impulse und Gebetsanliegen sind unter „Ausblicke“ zu finden.

Unter „Team“ findet der Nutzer eine Übersicht über die BeraterInnen sowie nähere Informationen zu den Themenfeldern der einzelnen SeelsorgerInnen plus deren Mailadressen. „Beratungsstellen“ führt nach Schwerpunkten zu den entsprechenden Fachdiensten und –organisationen; klickt man unter der Untertitel „Ein Leben lang“ auf „Beistand für die Seele“, kommt man zu einer Auflistung von speziellen Bereichen der Seelsorge mit Angabe von Adresse und Telefonnummer. Worte in den Tag, geistliche Impulse und Gebetsanliegen sind unter „Ausblicke“ zu finden.

Umfangreich ist der Bereich „Lebensfragen“. Unter Stichworten wie beispielsweise Arbeitslosigkeit, Ehe, Einsamkeit, Familie, Glauben, Jugend, Krankheit, Kinder bis hin zu Trauer werden dem Anfragenden entsprechend qualifizierte SeelsorgerInnen mit Kontakt-Mailadressen genannt.

Offenes Ohr

Als Koordinator steht Valentin Weller, Diözesanbeauftragter für Internetseelsorge, für Fragen und Auskünfte zur Verfügung. Er bestätigt die Ernsthaftigkeit der Anfragen. Die Ratsuchenden blieben sogar oftmals längere Zeit mit ihren Internetseelsorgern in Kontakt.

Weller spricht von einem „seidenen Gesprächsfaden“, den die Berater aufgreifen. Internetseelsorge beziehe sich auf dieselben Belange wie Seelsorge draußen im Leben. Immer wieder fragen die Menschen beim „Lebensfenster“-Team um Rat in Beziehungsschwierigkeiten, aber auch weil sie mit Problemen wie Sünde und Schuld nicht umgehen können. „Sie suchen bei uns Beratung für ihr Leben“, bringt er es auf den Punkt, weil sie wissen, „wir haben ein offenes Ohr“.

Ähnlich wie im realen Leben, wo man sich bei der ersten Begegnung relativ schnell entscheide, ob das Gegenüber sympathisch sei, geschehe es auch beim ersten Mailkontakt. Seitens der beratenden Person nehme man sich sehr viel Zeit für die Wahrnehmung des Problems sowie dann für eine ausführliche Antwort. Im Prinzip sei das wie ein Gespräch, meint Experte Weller, nur sei der Prozess langsamer. Was er auch als mögliche Hilfe für das Gegen-

über bewertet, weil jeder mehr Zeit habe, sich zu sortieren.

Für ihn und seine KollegInnen betont er, man nehme jede Anfrage sehr ernst, es könne zwei bis drei Tage dauern, bis die Antwort fertig sei – manchmal sei es gut, eine Nacht drüber zu schlafen. Hauptsächlich habe es das Team mit existentiellen Fragen zu tun, „die es in sich haben“.

Internetseelsorge bewertet Valentin Weller als absolut notwendig. Schade findet er, dass das Lebensfenster-Team diese Aufgabe quasi nebenbei ausführen muss. Hilfreich wäre es, mehr Kapazität zu haben – für Werbung, für Akquise, für eine bessere Präsentation in der Öffentlichkeit. Die Seite könnte dann benutzerfreundlicher gestaltet werden und auch in Bezug auf Aktualität könnte mehr getan werden – Stichwort „Corona“. Hier ein spezielles Angebot vorzulegen, fehlt schlichtweg die Zeit.

Grundsätzlich bezeichnet er das „Lebensfenster“-Angebot als wichtig und richtig. Es gelte dranzubleiben an den Problemen der Menschen. Ein anonymer Mailkontakt könne der anderen Seite verdeutlichen: ich verstehe dein Problem. Es könne ein erster Weg sein bei der Lösungssuche – ein persönliches Gegenüber kann die Internetseelsorge nicht ersetzen, und soll sie auch nicht.

Ulrike Pilz-Dertwinkel

Lebensfenster

Weitere Info: Valentin Weller,
Koordinationsstelle „Lebensfenster“,
Tel. (09 51) 5 02 22 14
valentin.weller@erzbistum-bamberg.de



Vor dem Caritas-Beratungshaus:
v.l. Klaus Will, Martina Nowak
und Stephanie Roth.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Netzwerk für Menschen in Not

Das Caritas-Beratungshaus in der Geyerswörthstraße steht auch und gerade in Corona-Zeiten mit seinen vielfältigen Diensten offen. Fachpersonal ermöglicht in Krisen schnelle und sachkundige Hilfen.

Die derzeitige Baustelle vor dem Caritas-Beratungshaus in der Geyerswörthstraße steht förmlich als Symbol für viele Lebenssituationen: Vertrautes bricht weg, Unerwartetes macht Angst, die Krise zieht den Boden unter den Füßen weg. Und wer es aus eigener Kraft nicht mehr schafft, an Land zu kommen, findet im Caritas-Beratungshaus Perspektiven für einen Neuanfang. Denn darin arbeiten Menschen, die mit Sachkenntnis, Empathie und Verschwiegenheit Wege aus der Not aufzeigen. Und die ist auch und gerade in Corona-Zeiten groß: „Wir sind persönlich da!“ versichern die Gesprächspartner unserer

Pfarrbriefredaktion. Es sind Martina Nowak, Leiterin der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Stephanie Roth, Leiterin der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, sowie Klaus Will, Leiter der Allgemeinen Sozialen Beratung.

Die Pandemie mit all ihren Beschränkungen und Auswirkungen auf die Familien oder wirtschaftlichen Gegebenheiten hat „die Verhältnisse verschlechtert und wird sie weiter verschlechtern, das werden wir zu spüren bekommen“, wissen die drei Fachkräfte nur zu gut. Wer

zu ihnen kommt in höchster Not, ist in seiner Existenz bedroht. Oder Konflikte, die schon vor Corona schwelten, brechen jetzt erst richtig hervor. „Es ist unser Kerngeschäft, Lösungen zu finden, Hilfen zur Selbsthilfe zu geben“, sagt Sozialpädagoge Klaus Will und fügt hinzu: „Wir sind keine Beratungsmaschinen, sondern versuchen, unserem Gegenüber Orientierung zu vermitteln.“ Und dabei die Balance zwischen gebotener Distanz und Mitgefühl zu halten.

Es wird niemand weggeschickt

Die Beratungssuchenden packen einen prall gefüllten Rucksack an Problemen aus, die sie allein nicht mehr bewältigen können. Da ist die alleinstehende Frau, die mit ihrer ungeplanten Schwangerschaft nicht klar kommt. Da sind die Eltern, die das aggressive Trotzverhalten ihres Kindes völlig überfordert. Da ist das Ehepaar, das die Scheidung will, und das gemeinsame Kind ist darüber verzweifelt. Da ist der Inhaber eines kleinen Geschäftes, das schon vor Corona in eine finanzielle Schieflage geraten ist, und wo sich jetzt die Schulden nur so häufen. Da ist die völlig erschöpfte Mutter, die zur Erholung eine Kur braucht und nicht weiß, wie das Bewilligungsverfahren läuft.

„Es wird niemand weggeschickt, wir hören zu, wir begleiten kostenlos – unabhängig von Herkunft, Religion, Familienstand“, macht Sozialpädagogin Martina Nowak klar. Die Klienten sind ein Spiegelbild der Bamberger Gesellschaft – ohne und mit Migrationshintergrund, Ungelernte

wie Akademiker. Manchen kann schon in einem Beratungstermin geholfen werden, andere müssen je nach Anlass über einen längeren Zeitraum unterstützt werden. Dabei geht es auch darum zu motivieren, die Krise offensiv anzugehen: „Wir reparieren keine Kinder, Veränderungen sind bereits bei den Eltern, in der Familie nötig“, erklärt etwa Diplom-Psychologin Stephanie Roth für ihren Fachbereich.

Die Intention, Veränderungen als Chance für eine Verbesserung der Lage aufzuzeigen, eint die Tätigkeit der drei Berater. Darüber hinaus knüpfen sie die notwendigen Kontakte zu Behörden, füllen Anträge für finanzielle Sozialleistungen aus und informieren über weitere Hilfsangebote in einer konkreten Notsituation. Oftmals braucht ein Klient dafür nur ins nächste Stockwerk des Caritas-Beratungshauses zu gehen: „Das Schöne bei uns ist die Vernetzung der verschiedenen Beratungsstellen. Wir sind ein interdisziplinäres Team“, freut sich Stephanie Roth über die fachübergreifende Zusammenarbeit. Im Haus in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Stadt Bamberg und den Landkreis Forchheim e.V. sind noch weitere Beratungsstellen wie die für Schuldner oder Flüchtlinge angesiedelt.

„Wir stehen in der Tradition der christlichen Urgemeinden, für die der Bruderdienst ein wichtiges Element des Glaubenslebens war“, beleuchtet Klaus Will den diakonischen Auftrag der Caritas, für die Armen und Schwachen da zu sein. Das bedeute auch, „die Finger in die Wunden zu legen“, fügt er hinzu. Beispielsweise da-

rauf aufmerksam zu machen, dass es in Bamberg an bezahlbarem Wohnraum für Familien und an Kinderbetreuungsplätzen fehlt. Dass das Home-Schooling in Corona-Zeiten Kinder aus sozial schwächeren Familien „abhängt, stigmatisiert und diskriminiert, weil sie gar nicht die technische Ausstattung haben“.

Ständig konfrontiert mit menschlichen Schicksalen ist es für die Berater der schönste Lohn, wenn sich Klienten wieder fangen, wenn sie die Rückmeldung bekommen: „Danke für die Hilfe!“ Diese wird in akuten Situationen innerhalb von zwei Tagen oder früher ermöglicht. Die normale Wartezeit auf einen Beratungstermin liegt bei etwa zwei Wochen.

Marion Krüger-Hundrup

Kontakt

Das Caritas-Beratungshaus befindet sich in der Geyerswörthstraße 2, 96047 Bamberg. Die im Artikel genannten Beratungsstellen sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Allgemeine soziale Beratung:
(09 51) 2 99 57 20

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern: (09 51) 2 99 57 30

Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen: (09 51) 2 99 57 50

Firmung in Corona-Zeiten

„Gott begleite Euch und Eure Familien mit seinem Segen“ Firmung 2020 im Katholischen Seelsorgebereich Bamberger Westen

26 Firmanden unseres Seelsorgebereiches hatten sich in diesem Jahr auf den Empfang des Sakramentes der Firmung vorbereitet.

Für Freitag, den 19.06.2020, 17:00 Uhr, war das diesjährige Firmfest geplant gewesen und Domkapitular Dr. Markus

Kohmann hätte in der Pfarrkirche St. Josef Gaustadt den Jugendlichen das Sakrament der Firmung gespendet. Aber leider war durch die gesetzlichen Vorgaben aufgrund der Corona-Pandemie eine gemeinsame Feier unmöglich geworden und so schrieb Dr. Kohmann an diesem geplanten Festtag:

„Liebe Firmanden, heute wäre der Termin Eurer Firmung gewesen. Er steht in meinem Kalender. Ihr habt Euch auf diesen Tag längere Zeit vorbereitet und sicher auch darauf gefreut. Ich habe fest an Euch gedacht und für Euch gebetet, denn ich wäre gerne zu Euch gekommen, um Euch das Sakrament der Firmung zu spenden, die Gabe des Heiligen Geistes, die wir alle gerade jetzt so dringend brauchen.“

Von Gottes Nähe und Gegenwart gerade in diesen Tagen berührt und getragen zu sein, danach sehnen sich viele Menschen. Sie müssen Verzicht üben und sind von Existenzängsten geplagt. Auch unsere Firmanden sind von solchen Gedanken in ihren Familien und in ihrem Umfeld nicht frei.

Deshalb soll gerade unter diesen Bedingungen die Vorbereitungszeit für die Firmanden nicht nur aus einem vielfältigen spirituellen, liturgischen und interaktiven Angebot bestehen. Sie soll auch bewusst den Raum geben, über grundlegende und sinnstiftende Fragen auf dem Weg zum Erwachsenwerden nachzudenken, sich auszutauschen und wenn Gott will, auch Antworten zu finden.

Das Pastoralteam wünscht gerade deshalb allen, dass die Vorbereitungszeit des diesjährigen Jahrgangs, trotz der vielen Schwierigkeiten, Herausforderungen und Unterbrechungen nach der Sommerpause gut weitergeführt werden kann.

Alle Firmanden des Jahrganges 2020 sind bereits jetzt herzlich eingeladen, das Sakrament der Firmung gemeinsam mit den Firmanden des kommenden Jahres in unserem Seelsorgebereich zu empfangen. Der Termin der Firmung wird so bald wie möglich bekannt gegeben.

Für den weiteren, gemeinsamen Weg wünschen wir allen Firmanden und ihren Familien die Hilfe und die Unterstützung durch eine funktionierende Gemeinschaft und vor allem Gottes Segen!

Sebastian König

Pastoralreferent



Weil du da bist!

Erstkommunion 2020 im Katholischen Seelsorgebereich Bamberger Westen



Erstkommunionkerzen am Altar

Foto: Franziska Savic

Viele Erstkommunionkinder und ihre Familien hatten sich in diesem Jahr auf das Fest der Erstkommunion (EK) gefreut und auch seit Herbst 2019 vorbereitet. Die Vorgaben aufgrund der Corona-Pandemie zwangen uns aber, in allen Bereichen unseren Alltag neu zu organisieren und Wege des Miteinanders im Einklang mit diesen Vorgaben zu finden. Natürlich war auch die Erstkommunion-Vorbereitung im Frühjahr von diesen Maßnahmen betroffen.

Da die sich während des Sommers spannende Situation ein Durchatmen erlaubte und Gottesdienste wieder in einem würdigeren Rahmen gefeiert werden konnten, feierten die verantwortlichen Seelsorger mit den Erstkommunionkindern und ihren Eltern bereits vor den Sommerferien Gottesdienste der Begegnung.

Folgender weiterer Weg wurde vom Pastoralteam nun erarbeitet:

Nachdem die Erstkommunionkinder zusammen mit ihren Eltern individuell aus drei möglichen Feierformen (EK im Sonntagsgottesdienst, EK-Gottesdienst in der Vorbereitungsgruppe, EK-Gottesdienst im Rahmen der Vorbereitung 2021) die passende für sich wählen konnten, ergibt sich für unsere Gemeinden folgendes Bild:

Zwei Erstkommunionkinder haben das Sakrament in einem Sonntagsgottesdienst vor den Sommerferien bereits empfangen. Alle anderen Erstkommunionkinder feiern das Fest der Erstkommunion im Monat Oktober in den Gottesdiensten, entsprechend ihren Vorbereitungsgruppen oder werden in den EK-Kurs 2020/20201 noch einmal einsteigen.

Erstkommunion

Samstag, 10.10.2020	09:30 Uhr	Obere Pfarre
	09:30 Uhr	St. Josef Gaustadt
	11:30 Uhr	Obere Pfarre
Samstag, 17.10.2020	11:30 Uhr	St. Josef Gaustadt
	09:30 Uhr	St. Urban
	09:30 Uhr	St. Josef Gaustadt
Samstag, 24.10.2020	11:30 Uhr	St. Urban
	09:30 Uhr	Dom
	09:30 Uhr	St. Martin
Samstag, 31.10.2020	11:30 Uhr	St. Josef im Hain
	11:30 Uhr	St. Martin
	09:30 Uhr	St. Josef im Hain
	09:30 Uhr	St. Martin
	11:30 Uhr	St. Josef im Hain

Die Eltern der Erstkommunionkinder sind zu einem Informationse Elternabend in Vorbereitung auf das bevorstehende Fest eingeladen. Alle wichtigen Fragen rund um den Festtag sollen bei diesem Treffen beantwortet werden. Um den Hygienestandards und dem gegenseitigen Schutz gerecht zu werden, bitten wir darum, dass je nur ein Elternteil an der Veranstaltung teilnimmt.

Informationse Elternabend

Mittwoch, 16.10.2020	19:30 Uhr	Dompfarrheim (Dompfarrei)
	19:30 Uhr	Gemeindehaus, St. Josef im Hain (St. Martin und St. Josef im Hain)
Donnerstag, 17.10.2020	19:30 Uhr	Pfarrheim, St. Josef Gaustadt (Pfarrei St. Josef Gaustadt)
	19:30 Uhr	Gemeindezentrum, St. Urban (Obere Pfarre, St Urban und Bug)

Zur unmittelbaren Vorbereitung auf die Erstkommunionfeier wird am Freitag, dem 25.09.2020, an vier Orten ein Weggottesdienst stattfinden. Wir bitten darum, dass auch hier mit jedem Erstkommunionkind nur ein Elternteil teilnimmt, damit wir die Aufnahmekapazitäten unserer Kirchen nicht überschreiten.

3. Weg-Gottesdienst der EK-Kinder

Freitag, 25.09.2020	16:30 Uhr	Obere Pfarre (Obere Pfarre, St. Urban und Bug)
	16:30 Uhr	St. Josef Gaustadt (Dompfarrei, St. Josef Gaustadt)
	18:00 Uhr	St. Martin (St. Martin)
	18:00 Uhr	St. Josef im Hain (St. Josef im Hain)

Wir hoffen, der Feier der Erstkommunion als einem wichtigen und besonderen Schritt auf dem Lebensweg auch und gerade in dieser angespannten Zeit gerecht

zu werden und wünschen allen Erstkommunionkindern und ihren Eltern eine gesegnete Zeit.

Sebastian König

Pastoralreferent



Spielszene aus der Juniorenpartie
St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt
(weiße Trikots) gegen den SSB Main / Itz

Foto: Erzb. Jugendamt Bamberg / Andreas Kraft

„Glücksschuss“ verhindert Teilnahme am Bayern-Cup

Junioren und Senioren mit zwei dritten Plätzen bei den diözesanen Mini-Fußballmeisterschaften

Kurz vor der Coronakrise spielten die Ministrantinnen und Ministranten in der Aurachhalle in Stegaurach in zwei Altersklassen ihre diözesanen Meister aus. Die Pfarreien St. Martin Bamberg und St. Josef Gaustadt traten sowohl bei den Junioren als auch bei den Senioren an und kamen mit zwei dritten Plätzen zurück.

Beim jüngeren Jahrgang, der sich aus Mädchen und Jungen zusammensetzte, die vor dem 30. April 2004 geboren wurden, wäre wahrscheinlich noch mehr als der dritte Platz möglich gewesen, wenn der Turnierverlauf etwas mehr Konstanz gehabt hätte. Ihnen gelang es, als einziges Team dem

späteren Sieger aus dem Seelsorgebereich Main / Itz ein Unentschieden abzutrotzen, gleichzeitig „gönnte“ man dem Turnierletzten aus Bühl seinen einzigen Sieg.

Den Senioren fehlte dieses Mal das nötige Quentchen Glück. Nach zwei Siegen und einem Unentschieden trafen sie auf den späteren Turniersieger aus dem Seelsorgebereich Erlangen-Süd. Obwohl sie während des ganzen Spiels die bessere Mannschaft waren und sich viele Torchancen erarbeiteten, gerieten sie durch einen „Glücksschuss“ der Erlanger in den linken Torwinkel in Rückstand. Ein Konter kurz vor Ende des Vergleichs besiegelte die 0 zu

2 Niederlage und raubte die Möglichkeit auf ein Weiterkommen zu den bayerischen Meisterschaften.

Eröffnet wurde das Turnier von Diözesanjugendpfarrer Norbert Förster. „Was uns hier zusammen führt, ist ja nicht nur unsere Freude am Fußball, sondern vor allem unser Glaube“, sagte Förster. „Bei dem Mini-Cup geht es daher auch nicht ums Gewinnen, sondern um die Gemeinschaft. Die Jugendlichen sehen so, dass sie nicht

allein sind, sondern es eine ganze Menge junger Menschen im Erzbistum gibt, die sich in den Dienst Gottes stellen.“ Zusammen beteten alle vor Turnierbeginn das Vater Unser.

Bei den Meisterschaften ging es wie gewohnt äußerst fair zu. Die Fair-Play Pokale gingen an die Mannschaften aus Maria Heimsuchung Bühl und bei den Senioren an die Minis aus Döringstadt.

Jürgen Eckert / Andreas Kraft

Die Spiele im Detail

Junioren

SSB Fränkische Schweiz Nord : Pfarrei Bühl **5 : 1**
 St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt : SSB Main / Itz **2 : 2**
 SSB Fränkische Schweiz Nord : St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt **2 : 0**
 SSB Main / Itz : Pfarrei Bühl **8 : 0**
 SSB Main / Itz : SSB Fränkische Schweiz Nord **3 : 0**
 Pfarrei Bühl : St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt **0 : 4**
 Pfarrei Bühl : SSB Fränkische Schweiz Nord **1 : 5**
 SSB Main / Itz : St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt **3 : 0**
 St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt : SSB Fränkische Schweiz Nord **0 : 0**
 Pfarrei Bühl : SSB Main / Itz **0 : 4**
 SSB Fränkische Schweiz Nord : SSB Main / Itz **1 : 2**
 St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt : Pfarrei Bühl **0 : 1**

Senioren

Pfarrei Oberkotzau : SSB Erlangen Süd **1 : 0**
 Pfarrei Döringstadt : SSB Fränkische Schweiz Nord **1 : 1**
 SSB Main / Itz : St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt **1 : 3**
 Pfarrei Döringstadt : SSB Erlangen Süd **1 : 2**
 SSB Main / Itz : SSB Fränkische Schweiz Nord **5 : 0**
 St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt : Pfarrei Oberkotzau **0 : 0**
 Pfarrei Oberkotzau : SSB Main / Itz **0 : 0**
 SSB Erlangen-Süd : SSB Fränkische Schweiz Nord **3 : 0**
 Pfarrei Döringstadt : St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt **0 : 3**
 SSB Fränkische Schweiz Nord : Pfarrei Oberkotzau **0 : 4**
 Pfarrei Döringstadt : SSB Main / Itz **0 : 1**
 SSB Erlangen Süd : St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt **2 : 0**
 Pfarrei Oberkotzau : Pfarrei Döringstadt **6 : 0**
 SSB Main / Itz : SSB Erlangen-Süd **0 : 1**
 St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt : SSB Fränkische Schweiz Nord **2 : 0**

Abschlusstabelle

	Team	Tore	Punkte
1.	SSB Main / Itz	18 : 3	16
2.	SSB Fränkische Schweiz Nord	12 : 7	10
3.	St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt	6 : 8	8
4.	Pfarrei Bühl	3 : 20	3

Abschlusstabelle

	Team	Tore	Punkte
1.	SSB Erlangen Süd	8 : 2	12
2.	Pfarrei Oberkotzau	11 : 0	11
3.	St. Martin Bamberg / St. Josef Gaustadt	8 : 3	10
4.	SSB Main / Itz	7 : 4	7
5.	Pfarrei Döringstadt	2 : 13	1
6.	SSB Fränkische Schweiz Nord	1 : 15	1



Gestaltete Schieferschindeln lagen am eigentlichen Jubiläumstag in der Stephanskirche zum Abholen bereit.

Foto: David Hermann

1000. Jubiläumsjahr öffnet in die Zukunft

Am 24. April 1020 weihte der Papst die St. Stephanskirche. Die Corona-Krise verhinderte das geplante Fest und weitere Veranstaltungen. Doch die evangelische Gemeinde hat eine Lösung mit Charme gefunden.

Am 19. Januar 2020 war die Welt für die Stephansgemeinde noch in Ordnung. Sie feierte den Auftakt in das 1000. Jubiläumsjahr ihrer Kirche – mit Regionalbischöfin Dorothea Greiner, Chören, Bläserensemble, mit Ehrengästen aus Politik, Kommune und katholischer Kirche, Vertretern der jüdischen und islamischen Gemeinden in Bamberg. Das ganze Jahr hindurch sollte mit rund 70 Veranstaltungen gefeiert werden. Ein weiterer Höhepunkt hätte der 24. April sein sollen. Denn auf den Tag genau vor 1000 Jahren hatte Papst Benedikt VIII. diese Stif-

tung von Kaiserin Kunigunde geweiht.

Und dann brach die Pandemie auch über Bamberg herein und machte erst einmal alle Vorhaben zunichte. „Wir sind schon traurig, dass wir nicht so feiern können wie geplant“, sagte Walter Neunhoffer, geschäftsführender Pfarrer von St. Stephan. Doch „wir spüren, dass es in dieser Zeit um etwas anderes geht!“ fügte er hinzu. So hätten all die fleißigen Planer des 1000. Jubiläumsjahres 2020 eine „charmante Lösung“ gefunden: „Wir verschieben viele Termine in das Jahr 2021, da bekommt das

Jubiläum eine Öffnung in die Zukunft“, gewann der Pfarrer den Notwendigkeiten etwas Positives ab. Und freute sich, dass bereits die bayerische Landtagspräsidentin Ilse Aigner für den 24. April 2021 als Festrednerin zugesagt hat. Der ursprünglich anvisierte Dekanatskirchentag – 4./5. Juli 2020 – mit Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und Erzbischof Ludwig Schick wurde ebenso auf 2021 verschoben. Auch der Fixtag ging nicht sang- und klanglos über die Bühne: Die Stephanskirche war natürlich für das persönliche Gebet geöffnet. Und jeder konnte sich ein besonderes Erinnerungsstück kostenlos abholen: nämlich einen Schieferschindel von der kürzlichen Dachsanierung, gestaltet mit dem Jubiläumslogo und den Jubiläumsdaten. „Unsere Bundesfreiwilligen haben dafür gesorgt“, erklärte Pfarrer Neunhoeffer.

1020 gab es nur eine Konfession

Von Anfang an sollte das Jubiläumsjahr ökumenisch gefeiert werden. Das hatte schließlich auch Dekan Hans-Martin Lechner als konfessionsverbindende Lösung ausgegeben. „Die 800-jährige katholische Geschichte der Stephanskirche ist für uns eine sehr große Verpflichtung. Immer wieder neue Kontakte zu suchen und sich zugleich unserer evangelischen und lutherischen Tradition, unseres lutherischen Profils bewusst zu sein“, so der Dekan zu dieser für ihn „geschichtsträchtigen, ökumenischen Stephanskirche“. Nach dieser geschwisterlichen Steilvorlage sagte auch Erzbischof Ludwig Schick, dass das katholische Bamberg „dankbar

auf die 1000 Jahre, aber auch dankbar auf die vergangenen 200 Jahre“ schaue. Gesellschaftliche Verpflichtungen und Aufgaben „zum Wohle aller in unserer Stadt“ würden evangelische wie katholische Christen gemeinsam erfüllen sowie „die gute Botschaft Jesu miteinander den Menschen verkünden“. Und er hoffe, so der Erzbischof, dass „die Punkte, die uns noch trennen, überwunden werden und wir dann wirklich eine Kirche sind“.

Im Jahr 1020 gab es nur eine Konfession. Und es gab Kaiser Heinrich II., der Papst Benedikt VIII. nach Bamberg eingeladen hatte. Und der auch prompt mit großem Gefolge anreiste, weil er die Unterstützung des von ihm gekrönten Kaisers brauchte. In Rom und Süditalien bedrängten Patrizierfamilien und byzantinische Sarazenen den damaligen Pontifex. Der ehrte nun die Bamberger Bistumsgründung des Kaisers und weihte während seines Besuches die Stiftskirche St. Stephan – in Gegenwart von 40 Bischöfen:



Kaiserin Kunigunde gilt als Stifterin der Stephanskirche, in der sie auch als Skulptur Zugang gefunden hat.

Foto: Marion Krüger-Hundrup



Sie eröffneten das Jubiläumsjahr „1000 Jahre Stephanskirche Bamberg“ offiziell:

(v.r.) Dekan Hans-Martin Lechner, Regionalbischöfin Dorothea Greiner und Pfarrer Walter Neunhoeffler.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Das war damals eine Sensation, wie Diakon Bebo – ein Augenzeuge – das Geschehen in einer historischen Quelle überliefert.

Von der ursprünglichen Stephanskirche nach dem römischen Vorbild Santo

Stefano Rotondo existiert nur noch der romanische Kirchturm. Im 17. Jahrhundert entstand zuerst ein neuer Chorraum. Langhaus und Seitenflügel auf dem kreuzförmigen Grundriss wurden nach Plänen von Antonio Petrini vollendet.

Während der historischen Umwälzungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde auch das Stift St. Stephan säkularisiert. Bayerns König Maximilian I. übereignete die zwischenzeitlich als Obst- und Gemüselager zweckentfremdete Stephanskirche der knapp 150 Seelen zählenden protestantischen Gemeinde. Sie bekam damit in Bamberg ihr erstes eigenes Gotteshaus und konnte dort am 28. Januar 1808 erstmals Gottesdienst feiern, anstatt wie bisher zur evangelischen Kirche in Walsdorf pilgern zu müssen.

Inzwischen ist St. Stephan mit rund 6000 Mitgliedern die größte evangelische Kirchengemeinde der Stadt.

Marion Krüger-Hundrup

St. Stephan neu entdecken

Erkundung: Aus Anlass des 1000-jährigen Jubiläums der evangelischen Hauptkirche haben Schüler des E.T.A. Hoffmann-Gymnasiums einen Audioguide nicht nur für Touristen erarbeitet.

Es sind schon junge Genies, die alte Gemäuer erforscht haben: diese elf Schüler und Schülerinnen der achten bis zehnten Klasse des E.T.A. Hoffmann-Gymnasiums, die in den Kernfächern einen besseren Notendurchschnitt haben als

1,5! In akribischer Arbeit erstellten sie im Rahmen der Begabtenförderung in Oberfranken einen Audioguide zum Stephansberg. Anlass war und ist das 1000-jährige Jubiläum der ehrwürdigen Stephanskirche in diesem Jahr.

„Die Schüler haben sich mit einem für sie eher unbekanntem Gebiet beschäftigt, historische Zusammenhänge hergestellt und aus purem Interesse an der Materie mitgemacht“, lobt Martin Stübinger. Der Deutsch- und Englischlehrer ist Mitarbeiter der Schulleitung und verantwortet auch die Begabtenkurse. Stübinger weiß genau, mit wie viel Herzblut und Sachverstand die elf Jugendlichen bei der Sache waren. Wie viel ungezählte Stunden sie in der Bamberger Staatsbibliothek verbracht haben, die ihnen für das Quellenstudium einen eigenen Raum samt Handapparat zur Verfügung stellte. Auch der Bürgerverein Stephansberg und das Pfarramt St. Stephan standen für Auskünfte bereit.

Nach der Recherche der Geschichte des Stephansbergs und der Kirche schrieben die Schüler kurze und kurzweilige Hörtexte zu elf Stationen, suchten Hintergrundmusik aus und nahmen alles in der schuleigenen Anlage auf. Radiojournalist Stephan Burkert gab Tipps für das akzentuierte Sprechen ins Mikrofon oder das Schneiden von sogenannten O-Tönen. Denn die Schüler beschreiben nicht nur die Besonderheiten der Stephanskirche wie den Chorraum, die Kronprinzessinnen-Loge oder das Taufbecken, sondern flechten auch Interviews ein. So kommt zum Beispiel Kirchenmusikdirektorin Ingrid Kasper zu Wort, die von den erstaunlichen Dispositionen der Mühleisen-Orgel in der Stephanskirche erzählt.

Zu den Stationen zählen ebenso die Kapelle St. Johannis, das Kapitelhaus oder die Curien Caroli, Volkmari, Aufsees und Otnandi. Flüssig und lebendig klingen die Erläuterungen. Alles, was der Inter-

sierte für das Aufsuchen der elf Stationen braucht, ist ein Smartphone: An jedem Haltepunkt ist ein zwanzig mal zehn Zentimeter großes Metallschild mit einem QR-Code angebracht, der eingescannt werden kann. Diese hochwertigen Schilder übergaben Martin Stübinger, Schulleiter Markus Knebel und Schülerin Jule Prell an Walter Neunhoffer, den geschäftsführenden Pfarrer der Gemeinde St. Stephan. „Der Audioguide ist nicht nur ein touristisches Angebot, sondern richtet sich an alle Bamberger“, erklärt Stübinger und lädt im Namen der jungen Erschaffer zum virtuellen und auch realen Hörspaziergang durch Bamberg ein. Er weist ausdrücklich darauf hin, dass es für Hörgeschädigte eine Audiotranskription gibt.

Marion Krüger-Hundrup

Den Audioguide finden Sie online hier:

[https://eta.aiacs.net/
audiostephan/index.html](https://eta.aiacs.net/audiostephan/index.html)



Mit dem Audioguide können die Besonderheiten der Stephanskirche gut erkundet werden.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Heinrichsfest per Livestream

Das Erzbistum Bamberg feiert am zweiten Juli-Wochenende seinen Patron und Bistumsgründer Kaiser Heinrich (Gedenktag am 13. Juli). Wegen der Corona-Pandemie fielen in diesem Jahr der immer gut besuchte Motorradgottesdienst am Samstag und das bunte Rahmenprogramm auf dem Domplatz aus. Am Sonntag fanden aber Pontifikalamt sowie -vesper mit Erzbischof Ludwig Schick (auch per Livestream übertragen und abrufbar auf Youtube) im Bamberger Dom statt: „Das Christentum ist eine Kultur des Vertrauens und der Hoffnung aus dem Glauben an den liebenden Gott, der den Menschen zur Nächstenliebe befähigt.“ Um 11:30 Uhr hielt auch Dompfarrer Markus Kohmann den Festgottesdienst für die Gemeinde.



Der Dompfarrer erkannte durch die Corona-Krise, wie wichtig die Gesichtsmimik für unsere Kommunikation ist.

Erstmals seit der Corona-Krise sangen wieder Mitglieder von Mädchen- und Domkantorei unter der Leitung von Domkapellmeister Werner Pees in den Pontifikalgottesdiensten.

Drei neue Lüpertz-Fenster für St. Elisabeth

Noch in diesem Jahr werden in der gotischen St. Elisabeth-Kirche im Sand drei weitere Glasfenster des international renommierten Künstlers Markus Lüpertz eingebaut. Sie reißen sich ein in das insgesamt acht raumhohe Fenster umfassende Programm: Nach den theologischen Vorgaben der Gemeinde St. Elisabeth

werden Szenen aus dem Leben der Heiligen Elisabeth in Verbindung mit den im Matthäusevangelium erwähnten Sieben Barmherzigkeiten dargestellt: Hungernde speisen, Fremde beherbergen, Almosen geben, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten.

Im September und Dezember 2019 konnten die ersten beiden Glasfenster von den Schirmherren des Projektes, Erzbischof Ludwig Schick und Oberbürgermeister Andreas Starke, enthüllt werden: Almosen geben sowie „Was ihr einen meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Vertreter der „Initiative Glasfenster Markus Lüpertz“ gaben nun unserer Pfarrbriefredaktion bekannt, dass dank Großspenden gleich drei Fenster bei der Firma DERIX in Taunusstein in Auftrag gegeben werden konnten: Kranke besuchen, Hungerige speisen, Nackte bekleiden. Unter der Berücksichtigung der Fördermittel der Oberfrankenstiftung und der Welterbestiftung der Stadt Bamberg belaufen sich die Kosten für die Herstellung und das Künstlerhonorar je nach Größe der Fenster auf circa 46.000 bis 71.000 Euro.

Pfarrer Hans Lyer schreibt der in den Fenstern liegende Aufforderung zu sozialem Handeln aus christlicher Überzeugung eine besondere Bedeutung zu – „gerade in dieser Corona-Zeit“. Für den Priester und Gefängnisseelsorger Lyer ist die künstlerische Aussage dieser Fenster „eine Art von Glaubensverkündigung mit einem besonderen Stellenwert“: „Gott hält keinen Abstand, sondern sucht die Nähe zu den Menschen.“ Er sei bei den Armen, Schwachen, Kranken wie die Heilige Elisabeth. Die „Initiative Glasfenster Markus Lüpertz“ sucht nun nach einer Lösung, wie die St. Elisabeth-Kirche für Besucher außerhalb der Gottesdienstzeiten offen gehalten werden kann. Christoph Gatz

favorisiert eine Alarmanlage in dieser Kirche, die sich im Eigentum der Stadt Bamberg befindet und liturgisch zur Dompfarrei gehört.

Für die noch ausstehenden Fenster werden Spenden erbeten. Für die Kontaktaufnahme steht Christoph Gatz bereit: Telefon 0951 966270.

Marion Krüger-Hundrup



Vertreter der „Initiative Glasfenster Markus Lüpertz“ in der St. Elisabeth-Kirche.
Foto: Marion Krüger-Hundrup

Zwei Priesterjubiläen

Weihetage vom aktuellen und ehemaligen Dompfarrer

Unser Dompfarrer Dr. Markus Kohmann konnte Ende Juni sein 25-jähriges Priesterjubiläum begehen. Dazu gratulieren wir sehr herzlich. 1995 wurde er im Dom mit sechs weiteren Weihelikandidaten vom damaligen Erzbischof Dr. Karl Braun zum Priester geweiht. 2016 wurde Dr. Kohmann zum Dompfarrer ernannt. Für die vielfältigen Aufgaben eines Gemeindepfarrers in einer Zeit großer Veränderungen in der Kirche, die auch oft genug eine große Herausforderung für die Geistlichen darstellt, wünschen wir weiterhin beste Gesundheit und Gottes reichen Segen.

Der frühere Dompfarrer Dr. Gerhard Förch (1998-2015) war wie sein Nachfolger Domkapitular (ab 1996) sowie Regionaldekan (ab 2000) und blickt sogar auf 50 Jahre zurück: In St. Kunigund, wo er auch am 28. Juni 1970 die Priesterweihe durch Erzbischof Josef Schneider empfing (der Dom wurde damals umgebaut), feierte er sein Goldenes Priesterjubiläum mit einem festlichen Gottesdienst. Kirchenverwaltung und Pfarrer i. R. Josef Eckert gratulierten und dankten ihm für seine seelsorglichen Dienste, die er dort noch immer regelmäßig wahrnimmt. Auch ihm wünschen wir weiter Gottes Segen!

Irmgard Savić



Dompfarrer Dr. Markus Kohmann
beim Pfingstgottesdienst 2020.
Foto: Volker Hoffmann



Dr. Gerhard Förch feierte sein
Goldenes Priesterjubiläum in
St. Kunigund.
Foto: Irmgard Savić



„Wir vermissen euch“

Foto: C. Estenfelder

Ideenreichtum der Dompfarrkita

Vielfältige Anregungen sowie eine Aktion im Antonistift

Die Corona-Zeit (der Lockdown) stellte an viele Berufe große Herausforderungen, gab es doch keine Erfahrungswerte, auf die irgendjemand hätte zurückgreifen können. Nach einem Gespräch mit der Leitung der Dompfarrkita wurde mir erst richtig bewusst, was die Erzieher in der Zeit leisteten, als die Kitas geschlossen hatten. Ein Bild dieser Situation möchte ich gerne an Sie, liebe Leserinnen und Leser, weitergeben!

Angesichts der Corona-Pandemie mussten sich auch die Kitas neu erfinden. Ein hohes Ziel wurde gesteckt – den Kontakt zu Eltern und Kindern während der Schließung der Dompfarrkita St. Michael nicht abreißen zu lassen! Ideenreichtum und Kreativität waren gefragt. Mit Telefonaten, über

E-Mails und Skype wurde die Verbindung aufrechterhalten. Die Kinder erhielten Malaufgaben z. B. für Ostern, Bastelideen wurden auf die Homepage gestellt. Den Kindern schickte man die Anregung, Steine zu bemalen und als Gruß zum Kindergarten zu bringen – und die vielen Ideen kamen gut an. Ein großes Banner und ein Regenbogen wurden am Eingang der Kita aufgehängt, um zu zeigen: „Wir vermissen Euch, denken aber auch an Euch!“

Zu den Feiertagen ließen sich die Erzieherinnen etwas Besonderes einfallen: Sie verschickten zu Ostern Briefe mit Geschichten, einem Büchlein, Osterhasen-Lutscher und Kressesamen. Zum Muttertag kam ein Päckchen mit Blumensteckern und Blumensamen, für Papa gab es ein



Foto: C. Estenfelder

Kinder einen persönlichen handgeschriebenen Brief; darüber freuten sich alle riesig. Für das ausgefallene Sommerfest sang das ganze Personal über Video die Lieblingslieder der Kinder vor und stellte es in die Homepage ein. Wer bei einem Spaziergang an der Kita St. Michael vorbei kam, konnte aus einer Schatzkiste eine kleine Überraschung abholen: 100 Päckchen wurden dafür individuell geschnürt.

Kummertelefon und Hygiene-Regeln

Die Kindertagesstättenleiterin Anja Fromm stand in dieser Zeit mit einem „Informations- und Kummertelefon“ den Eltern mit ihren Nöten zur Verfügung. Eine Superidee finde ich, ist ein „virtueller Rundgang“, der – auf die Homepage gestellt – den Kindern (und Eltern) die Hygiene-Regeln erklärt. Weiter dienten Bilder der Kita dazu, neuen Eltern einen Eindruck des Umfelds in der Franzisknergasse zu vermitteln.

Ganz besonders erwähnenswert ist eine Aktion im Antonistift. Die Kinder sangen für die Senioren und brachten gebastelte Geschenke mit. Das fand so großen Anklang, dass die Besuche auch außerhalb Corona-Zeiten und Kontaktbeschränkungen weitergeführt werden sollen.

Unseren Erziehern in der Dompfarrkita St. Michael, aber auch allen in „sozial relevanten“ Berufen Arbeitenden gilt unsere große Anerkennung für das, was sie in dieser herausfordernden Zeit geleistet haben. Die Corona-Krise ist noch nicht ganz überstanden und stellt immer noch an alle große Herausforderungen. Wir wünschen deshalb dem Team weiter viel Ausdauer und vor allem Gesundheit! Und wir sagen ein herzliches Dankeschön für diesen besonderen Einsatz!

Irmgard Savić

Vorsitzende des Gemeindefachausschusses Dom

Nun ist es endlich soweit!

Generalsanierung des Kindergartens St. Urban am Babenbergerring

Seit Längerem wurde bereits für die Generalsanierung des Kindergartengebäudes geplant und beantragt. Bei dieser Gelegenheit wird der bisher dreigruppige Kindergarten um eine Krippengruppe mit zwölf Plätzen zu einer Kindertagesstätte erweitert. Alle erforderlichen Bescheide und Fördermitteilungen für die Generalsanierung des Kindergartens St. Urban haben wir, die Filialkirchenstiftung St. Urban als Träger, nun erhalten. In Kürze erfolgen die ersten Ausschreibungen. Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse.

Da wir mit einer Umbauphase von einem bis eineinhalb Jahren rechnen müssen, wird der Kindergarten in ein Ausweichquartier in der Nähe umziehen. Die Wege zum Bringen und Holen der Kinder verändern sich nicht viel. Außerdem können die Kinder von dort aus auch immer wieder einen Spaziergang zur Baustelle machen und den Fortschritt der Arbeiten an „ihrem Kindergarten“ beobachten. Aber auch hierfür braucht es Verträge und Genehmigungen. Diese werden in diesen Tagen zum Abschluss gebracht.

Wann sollen die Arbeiten beginnen? Wir streben den Herbst an! Der Kindergarten wird deshalb in der ersten Novemberwoche teilweise geschlossen sein. Genaueres dazu wird den betroffenen Eltern mitgeteilt.

So eine Generalsanierung verschlingt eine hohe Summe Geld. Gefördert werden die Arbeiten durch Zuschüsse der Regierung von Oberfranken, der Stadt Bamberg und des Erzbistums. Trotzdem bleibt ein nicht zu unterschätzender Anteil an der Kirchenstiftung hängen. Rücklagen hierfür mussten in den vergangenen Jahren gebildet werden.

Frau Hüttner, die Leiterin des Kindergartens, und ihr Team haben die zurückliegenden Wochen auch genutzt, um nicht benötigte Spielsachen bereits wegzupacken und sich Gedanken über Umzug und die Abläufe im Ausweichquartier zu machen.

Wir wünschen uns alle, dass der Umbau erfolgreich und ohne Unfälle verläuft.

Walburga Hepple

Kirchenpflegerin St. Urban



Ebracher Tafeln in der Oberen Pfarre

Foto: Natascha Hillebrand-Kaub

Ebracher Tafeln in der Oberen Pfarre

Kunstprojekt neu gedeutet

Im Chorumgang der Oberen Pfarre stehen sie noch immer, die Ebracher Tafeln, mittlerweile seit gut vier Monaten. Geplant war das interaktive Kunstprojekt jedoch nur für die Dauer von zwei Wochen. Was war geschehen? Und wie kamen die Tafeln überhaupt zu uns?

Die drei großen schweren Schiefertafeln sind eine Leihgabe aus der Justizvollzugsanstalt Ebrach. Dort hatte der Künstler Andreas Feist im Rahmen eines Stipendiumsufenthalts in der Villa Concordia das Kunstprojekt installiert. Die Tafeln stehen normalerweise im Hof und sind bei

Hofgang für die Jugendlichen zugänglich. Alle Gedanken können ohne Zensur mit Kreide auf die Tafeln geschrieben werden. Einzige Vorgabe: Es darf nichts gelöscht werden. So kommt es, dass Kommentare überschrieben werden. Ab und an sorgt Regen für Platz für neue Gedanken. So kamen die Tafeln bereits beschrieben zu uns. In einem bewegenden Gottesdienst am 8. März im Beisein von Pfarrer Bambynek, jungen Gefangenen sowie des Künstlers erläuterte Gefängnisseelsorger Hans Lyer in der voll besetzten Kirche die Bedeutung der Schiefertafeln für die jungen Menschen in Ebrach. Wie wohltuend ist es,

all seine Gedanken loswerden zu können, ohne Repressionen fürchten zu müssen: Gedanken und Gefühle wie Selbstverurteilung, Trauer, Frust, Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit, Sehnsucht nach Freiheit und Autonomie, nach Zugehörigkeit und Geborgenheit, nach Verständnis und Liebe. Mit viel Einfühlungsvermögen konnte ich den aufgezeigten Gemütszustand so mancher Gefangener erahnen.

Die Frage war, was hat das mit mir zu tun? Mit uns, mit der Gemeinde? Ich glaube, die Gefangenen und uns eint die Sehnsucht nach Verbindung, nach Zugehörigkeit, nach einer Aufgabe, mit der ich zu einem gelingenden Leben beitragen kann. Die Sehnsucht, dass es einen Gott gibt, der gütig ist, der verzeiht, der mich begleitet oder, vielleicht mit den Worten eines Jugendlichen ausgedrückt, irgendetwas Höheres, etwas Gutes, für das es sich zu leben lohnt. Für mich ist nicht wichtig, ob wir die gleichen Worte dafür finden.

GEFANGEN SEIN. SEHNSUCHT. FREIHEIT. Diese Worte, den Tafeln zugeordnet, dienten als Anregung für unsere persönliche Auseinandersetzung. Wo stehe ich? Wohin mache ich mich auf zu Beginn der Fastenzeit? Tafeln und Kreide standen für unsere Gemeinde bereit. Und es wurde geschrieben. Dann wurde der Katastrophenfall in Bayern ausgerufen.

Die Impulsworte erschienen plötzlich in einem anderen Licht – sie bekamen eine neue Bedeutung. Gefangen sein und Sehnsucht, vor allem nach Freiheit, waren ganz gegenwärtig.

Es sind berührende Worte, die auf den Tafeln zu lesen sind: Menschen haben Sorgen, leben in Trauer, tragen Lasten, sehen aber auch Hoffnung, sind gerufen, spüren Kraft in sich. Die Tafeln sind für mich ein Zeichen der Verbundenheit in unserer Gemeinde geworden. Jeder einzelne hat ganz individuelle Sorgen und Freuden. Jeder hat persönliche Überzeugungen und Sichtweisen. Die gilt es zu respektieren. Nutzen wir die Möglichkeiten der Begegnung und lernen unsere verschiedenen Interessen besser kennen, werden wir merken, dass dahinter ähnliche Bedürfnisse verborgen sind. So entsteht Verständnis füreinander und das schweißt uns als Pfarrgemeinde zusammen.

Die großen Schiefertafeln werden so lange in der Oberen Pfarre stehen, bis die JVA einem Rücktransport zustimmt. Bislang durften die Gefangenen die JVA noch nicht verlassen. Der Freiheitsentzug wurde sozusagen verschärft. Vermutlich hätten die jungen Menschen in dieser Situation ihre Tafeln auch gut gebrauchen können. Doch ich bin zuversichtlich, dass Gefängnisseelsorger Hans Lyer Alternativen anbieten konnte. Wer Verbindung sucht, der findet eine. Oder er schafft sie selbst.

Natascha Hillebrand-Kaub

Kirchgeld 2020

Wie jedes Jahr bittet die Pfarrgemeinde St. Josef/Gaustadt auch heuer wieder um einen Beitrag zum „Kirchgeld“, dem lokalen Anteil der Kirchensteuer.

Das Spendenaufkommen vor Ort geht immer mehr zurück. Grundsätzlich besteht in jeder Pfarrgemeinde ein Anspruch auf das „Kirchgeld“, seine „Eintreibung“ aber ist aufwendig. So gilt in St. Josef/Gaustadt auch für 2020 die Regelung: „Kirchgeld wird in selbst bestimmter, freiwilliger Höhe erbeten“.

„Bitte tragen Sie durch eine direkte finanzielle Zuwendung das Leben unserer Pfarrei mit – je nachdem, wie es Ihnen möglich ist“, stellt die Kirchenverwaltung dazu fest. Diesem Pfarrbrief liegt im Bereich St. Josef/Gaustadt ein Überweisungsträger mit dem Vermerk „Kirchgeld 2020“ bei.

Kirchenverwaltung St. Josef/Gaustadt

Von der Raupe zum Schmetterling

Kita St. Josef / Gaustadt beobachtete ein Wunder

Wir, die Kindergartengruppe „Schmetterlinge“ der Kita St. Josef in Gaustadt wollten erforschen, wie Schmetterlinge wachsen. Dazu haben wir fünf Raupen bekommen, um die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling mitzuerleben.



Die Kinder staunen: Aus der Raupe ist ein Schmetterling geworden.

Foto: Kita St. Josef

Unsere fünf schwarzen Raupen kamen ganz klein zu uns. Sie haben in einem durchsichtigen Glas mit viel Futter gelebt und sich prächtig entwickelt. Sie sind richtig groß und dick geworden und drei haben sich dann am 8. Juni verpuppt. Die drei Kokons hingen wie leblos kopfüber am Deckel, doch im Inneren vollzog sich eine wundersame Verwandlung. Unsere Kinder haben jeden Tag nachgesehen, ob nicht schon ein Schmetterling geschlüpft ist. Als wir schon fast die Hoffnung aufgegeben hatten, schlüpfen endlich zwei Schmetterlinge und ein Kind konnte das sogar beobachten, denn es ist den Kokons nicht von der Seite gewichen. Der letzte Falter schlüpfte dann auch im Laufe des Tages.

Wir haben die Falter dann mit Bananen, Pfirsichen und Zuckerwasser gefüttert, damit sie schön groß und stark werden.

Die Kinder haben sich jeden Tag um die Schmetterlinge gekümmert und sie gespannt beobachtet. Am 19. Juni durften unsere Schmetterlinge dann fliegen und jedes Kind hat ihnen noch einen Wunsch mit auf den Weg gegeben.

Es war sehr spannend für die Kinder zu sehen, wie sich eine kleine Raupe in einen Kokon verpuppt und letztlich zum Distelfalter wird. Ein Wunder.

Kita St. Josef/ Gaustadt

In Zeiten von Corona

Kita St. Sebastian hat Angebote auf Homepage gestellt

Während unserer Waldtage bekamen wir am 13. März die Nachricht, dass alle Schulen und Kitas bis auf Weiteres geschlossen werden. Keiner wusste, wie es nun weiter geht und was auf uns zukommt. Seit einigen Wochen ist wieder ein wenig Leben in unsere Einrichtung eingekehrt und wir nähern uns Schritt für Schritt der Normalität. Um die kindergartenlose Zeit zu überbrücken, haben die Erzieherinnen verschiedene Beschäftigungsangebote gesammelt und auf die Homepage gestellt. So konnten die Kinder zu Hause mit den Eltern malen, basteln, kochen oder backen. Zum Muttertag gab es sogar eine schöne Geschichte für die Mamas. Der eine oder andere Brief erreichte uns sogar im Kindergarten. Das bereicherte unsere kinderlose Zeit in der Kita sehr und wir haben uns ganz toll gefreut.

Doch was hat diese Zeit mit unseren Kindern gemacht? Wie haben sie die ganze Situation erlebt? Was hat ihnen in dieser Zeit überhaupt nicht gefallen?

In einem kleinen Interview erzählten uns die Kinder, wie es ihnen in dieser Zeit

erging. Natürlich haben sie an erster Stelle ihre Freunde und das gemeinsame Spielen vermisst. Ihnen war langweilig, weil die Kita geschlossen war und sie erst mal zu Hause bleiben mussten. Ein Junge fand doof, dass der Virus überhaupt ausgebrochen ist.

Jedoch konnten sie auch viel Positives aus dieser Situation mitnehmen. Besonders hat den Kindern gefallen, dass die Eltern nun so viel Zeit für sie hatten. Es gab Ausflüge in den Wildtierpark oder einen Drachenkampf mit Papa. Auch die Möglichkeit, mit dem Bruder zu spielen, endlich mal ausschlafen, ein „Kinoabend“ oder das Spielen auf dem Hochbett fanden die Kinder ganz toll.

Dennoch merkt man den Kindern an, dass sie das Thema „Corona“ auch sehr beschäftigt.

Auch wenn dieses Jahr alle geplanten Veranstaltungen abgesagt werden mussten, sieht man den Kindern doch an, dass sie froh sind, wieder in die Kita gehen zu dürfen.

Kita St. Sebastian Gaustadt

Kindergarten in Corona-Zeiten

Ein Interview mit Eva Bückler

Dass viele Kinder wochenlang zu Hause betreut werden mussten, war für die Eltern ungemein belastend. Aber für die Mitarbeiter in den Kindertagesstätten hörte die Arbeit nicht auf. **# unterwegs** sprach mit Eva Bückler, Verwaltungskraft der drei Häuser der Kindertagesstätte St. Martin und des Kindergartens St. Josef/Hain über die Herausforderungen in der Krise.

unterwegs:

Du bist gleich in mehreren Bamberger Kindergärten tätig. Wie hat sich der Alltag dort von einem auf den anderen Tag verändert?

Eva Bückler:

Als es am Freitag, 13. März, hieß, dass alle Kindergärten ab Montag geschlossen seien, herrschte von einem auf den anderen Tag Chaos. Gefühlt alle zwei Minuten gab es neue Informationen. Das war für die Eltern und Mitarbeiter gleichermaßen belastend. Und für alle eine große Herausforderung.

unterwegs:

Was musste alles organisiert werden?

Eva Bückler:

Die wichtigste Aufgabe war es, Informationen zu sammeln, zu analysieren und weiter zu geben. Am Anfang wurden die Eltern noch per Aushang und Telefon informiert, dann wurden Briefe geschrieben, wobei der Elternbeirat eine Hilfe war, indem er die ersten per Mail weiterleitete.

Unsere Homepage ist gerade im Umbau, über sie konnten wir kaum informieren. Also baten wir die Eltern um ihre Mailsadressen. Nun läuft alles, Gott sei Dank, über Emails. Besonders tückisch war, dass Eltern aus den Medien oft falsche Informationen hatten zum Beispiel in Bezug auf die Gebührenregelung. Da kamen diverse Nachrichten, bevor von Regierungs- und Trägerseite eine Entscheidung getroffen war.

unterwegs:

Für wen blieb der Kindergarten geöffnet?

Eva Bückler:

Zunächst war das sehr streng: In die Notbetreuung durften Kinder nur, wenn beide Eltern (oder ein alleinerziehendes Elternteil) in einem systemrelevanten Beruf tätig waren und es nachweislich keine andere Betreuungsmöglichkeit gab. Als systemrelevant galten zunächst nur Berufe in der Medizin und in der Pflege. Schnell kamen der Lebensmittelhandel, die Versorgungsbetriebe, etc. hinzu.

unterwegs:

Wie viele Kinder sind in die Notbetreuung gekommen?

Eva Bückler:

Im April wurden in den verschiedenen Kindergärten zehn bis sechzehn Kinder betreut. Und das auch nur an den Tagen, an denen sie nicht anders betreut werden konnten.

unterwegs:

Das klingt ja recht übersichtlich...

Eva Bücken

...ja, aber die Schwierigkeit lag darin, die Kinder so zu verteilen, dass das Infektionsrisiko so gering wie möglich blieb. Das hieß konkret: Nicht mehr als fünf Kinder in einer Gruppe und je Gruppe nur ein festes Erzieherteam. Da somit keine wechselnden Schichten möglich waren, waren die Arbeitstage für einige sehr lang. Einige Erzieherinnen konnten deswegen, oder auch aufgrund von Vorerkrankungen, nur im Hintergrund arbeiten, teilweise in der Einrichtung, aber auch im Home-Office. Viele Dinge wurden durch sie vorbereitet, aufgeräumt, grundgereinigt, aufgearbeitet, renoviert, gelernt, informiert...

unterwegs:

Wie ging es dann weiter?

Eva Bücken:

Nach und nach wurden mehr Kinder zur Notbetreuung zugelassen. Mehr Berufe galten als systemrelevant, zudem reichte es, wenn ein Elternteil einen solchen Beruf hatte. Die Kinder durften nicht mehr nur während der Arbeitszeiten der Eltern betreut werden. Auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wurden zugelassen, dann Krippenkinder, die im Sommer in den Kindergarten wechseln, und Vorschulkinder, zuletzt auch Kinder, die nächstes Jahr Vorschulkinder sind, und deren Geschwister. Eigentlich waren wir da schon fast wieder voll.

unterwegs:

Seit 1. Juli werden die Kitas ja wieder geöffnet. Ist jetzt alles wieder normal?

Eva Bücken:

Es gilt eingeschränkter Regelbetrieb. Das heißt, dass wieder alle Kinder betreut werden, wenn sie nicht krank sind oder

Kontakt mit Corona-Infizierten hatten. Es gelten aber besondere Hygiene-Bestimmungen. Einschneidend für den Kita-Alltag bleibt, dass die Gruppen sich nicht begegnen dürfen und zum Beispiel auch im Freien nur in getrennten Bereichen bzw. zu verschiedenen Zeiten spielen dürfen. Eltern dürfen die Räume nur eingeschränkt und unter strengen Hygiene-Regeln betreten.

unterwegs:

Wie wurde während der (Teil-)schließung der Kontakt zu den zu Hause gebliebenen Kindern gehalten?

Eva Bücken:

Mit der Zeit entwickelten die Kindergärten und Gruppen verschiedene Ideen, um den Kindern zu zeigen, dass sie vermisst werden. Teilweise wurden Osternester gefüllt und verteilt oder Bastel- und Vorschulmappen für zu Hause hergerichtet. Spielideen wurden weiter geleitet. Manche Kinder konnten Tischsets gestalten, die dann in der Kita laminiert wurden. Für die Krippenkinder wurden Videos und Audios erstellt, um ein paar Ideen zu nennen. Schön war es, dass uns auch viele Familien nicht vergessen haben. Wir haben uns sehr über Postkarten und Bilder gefreut, die im Briefkasten auf uns warteten!

Teresa Lohr

Kommen und Musik genießen!

Musik in St. Martin

Als unser Förderverein St. Martin (allen voran Michael Lotter) und ich als Organisator und „künstlerischer Leiter“ der Konzertreihe „Musik in St. Martin, Musik für St. Martin“, nicht ohne Stolz und Optimismus im Februar 2020 das Programm für das laufende Jahr präsentieren wollten und wie bewährt eine von Matthias Kachelmann ansprechend gestaltete bebilderte Broschüre herausbrachten, konnte niemand ahnen, dass die folgenden Monate vollkommen anders verlaufen würden. Undenkbar, dass uns ein Virus einen solchen Strich durch die Rechnung machen würde! Ab März spukte das Corona-Gespens, St. Martin war wie andere Kirchen und Teile der Bamberger Altstadt leergefegt und ohne Gottesdienste nur „für das persönliche Gebet“ geöffnet. Das erste geplante Konzert von Jiřina Marešová Dvořáková aus Prag musste ersatzlos entfallen.

Einige medial und „dramaturgisch“ höchst gelungene Beispiele der Verbreitung von Gottesdiensten der Passions- und Osterzeit sowie von Orgelmeditationen im Internet ermunterten uns dazu, zwei Konzerte als „Geisterkonzerte“ (in Anlehnung an den Ausdruck „Geisterspiele“ aus der Fußballwelt) professionell für YouTube aufzunehmen, um die Musik und den herrlichen Innenraum von St. Martin auch einem breiteren Publikum zu erschließen



Ulrich Theißen ist künstlerischer Leiter der „Musik in und für St. Martin.“

Foto: privat

und im besten Fall auch musikalisch Interessierte nach Bamberg zu locken. Das bewährte Ton- und Videostudio Classic-Concept (Thomas Meyer und Kristina Kanaan) aus Lichtenfels war bereits durch zwei CD-Produktionen an unserer Steinmeyer-Orgel (zuletzt „Romantische Martinesque“) mit dem Klangraum vertraut und zu einer erneuten Zusammenarbeit gern bereit. Anstelle von Tatjana Ryabova, die nicht aus ihrer russischen Heimat ausreisen konnte, gelang es, den Herzogenausracher Organisten Dr. Gerald Fink für das erste Online-Konzert zu gewinnen, das seit dem 16. Mai auf YouTube gehört und gesehen werden kann. Dr. Fink hatte die Orgel kurz vor Weihnachten kennen und lieben gelernt und war begeistert, schon jetzt auf ihr konzertieren zu können. Der für den 13. Juni geplante Beitrag des Basilika-Organisten von Ottobeuren, Josef Miltschitzky, und seiner Frau Susanne als Sängerin, konnte wie vorgesehen, aber eben online, stattfinden – bedauerlicherweise ohne den Basilika-Chor, der am Sonntag darauf die 11-Uhr-Messe mitgestaltet hätte. Pfarrer Matthias Bambynek und Staatsministerin

Melanie Huml begrüßten das jeweilige virtuelle Publikum.

Die beiden „Geisterkonzerte“ sind auf YouTube nachzuhören und nachzusehen. Genießen Sie unsere Martinskirche mal aus zusätzlichen Perspektiven und geben Sie einfach als Suchbegriffe „Bamberg“, „St. Martin“ und „Konzert“ ein.

Die Konzerte am 18. Juli und am 15. August entfielen, dafür dürfen sich die Freunde der Martinskirche und ihrer Orgel ab 12. September 2020 wieder auf anspruchsvolle Abende mit den beiden Orgeln und mit erlesenen Programmen und begeisterten Musikerinnen und Musikern freuen.

Die romantische alte Dame

Geburts- bzw. Baujahr der Steinmeyer-Orgel ist 1894. Nach einer fragwürdigen Operation in den dreißiger Jahren wurde ihr Denkmal-Wert in den Neunzigern wiedererkannt und die mit Orgeln der Spätromantik bestens vertraute Bautzener Firma Hermann Eule gönnte ihr eine „Frischzellenkur“ (Restaurierung plus Rückführung in den Originalzustand), so dass das Spiel insbesondere von Literatur des 19. Jahrhunderts den Organisten und dem Instrument wieder großen Spaß macht.

Zwei Konzerte lassen die große Orgel von St. Martin mit Musik erstrahlen, die auf ihr am besten klingt. Am 12. September spielt Stefan Donner aus Wien Werke von Liszt, Rheinberger und Reger, am 14. November wirft Andreas Wiesmann aus Schongau zusätzlich einen Blick nach Frankreich und stellt der Ersten Sonate von Felix Mendelssohn-Bartholdy die imposante

und virtuose Erste Orgelsonate (auch als Symphonie mit Orchester bekannt!) von Alexandre Guilmant gegenüber. Und beide Organisten zeigen auch, welcher Tradition sich alle Orgelkomponisten der Romantik verpflichtet fühlten, und haben ein Stück des Großmeisters Bach im Programm.

Orgel plus ...

Zum Beispiel plus Posaune. Der aus Straubing stammende und in Bad Reichenhall wohnhafte Robert Schlegl ist international renommiertes Spezialist für historische und heutige Posaunen und vermittelt seine Begeisterung nicht nur in Konzerten, sondern auch in Kursen und Workshops. Am 17. Oktober ist er in St. Martin mit einem von ihm kommentierten Programm zwischen Renaissance und Moderne zu Gast, an Orgel und Truhenorgel begleitet von der Pforzheimer Kirchenmusikdirektorin Heike Hastedt.

Und dann weihnachtet es schon wieder bald, auch mit einem besonderen Konzert in St. Martin am 28. Dezember 2020, bei dem das Publikum zum Mitsingen eingeladen ist. Den solistischen Teil mit mal festlicher, mal besinnlicher Orgelmusik zum Christfest gestalten (zum Teil vierhändig) Barbara Pibernik aus Kranj (Slowenien) und Ulrich Theißen. Man darf freudig gespannt sein.

Unsere schöne CD mit KMD Matthias Roth ist nach wie vor über Michael Lotter und mich zum Preis von 15 € erhältlich und wird auch nach den Konzerten am Ausgang verkauft.

Prof. Dr. Ulrich Theißen

Monat der Weltmission

Oktober 2020

Angesichts der weltweiten Corona-Pandemie stehen die missio-Aktionen rund um den Monat der Weltmission im Oktober 2020 unter dem Leitwort „Selig, die Frieden stiften – Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt“. Im Mittelpunkt stehen Partnerländer in Westafrika. Gäste aus Senegal (so z.B. Bischof André Gueye aus Bambergs Partnerbistum Thiès), Niger, Mali und Burkina Faso waren ursprünglich im Herbst eingeladen, knapp vier Wochen in den bayerischen Diözesen und im Bistum Speyer unterwegs zu sein. Doch die Corona-Pandemie macht ein Reisen unmöglich.

Bis zum Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefes stand noch nicht fest, wie der Monat der Weltmission 2020 und der Weltmissionssonntag am 25. Oktober 2020 im Erzbistum Bamberg begangen werden. Das Referat Weltkirche im Erzbischöflichen Ordinariat versucht, trotz Corona bedingter Beschränkungen verschiedene Aktivitäten anzubieten.

Der Weltmissionssonntag ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit.

Um die im 19. Jahrhundert entstandenen missionarischen Initiativen besser zu koordinieren, rief 1926 Papst Pius XI. erstmals den Weltmissionssonntag aus.

SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN Mt 5,9

Solidarisch für Frieden und Zusammenhalt



Jedes Jahr wird seither in rund 100 Ländern für die soziale und pastorale Arbeit der katholischen Kirche in den 1.100 ärmsten Diözesen der Welt gesammelt. In diesem Jahr stehen die Jahresaktionen der katholischen Hilfswerke in Deutschland (missio, Adveniat, Misereor, Renovabis und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“) unter dem Motto „Frieden leben. Partner für die Eine Welt“. Zum ersten Mal setzen die Werke in Zusammenarbeit mit den Diözesanstellen Weltkirche der (Erz-)Bistümer auf ein gemeinsames Thema für das gesamte Kirchenjahr und betonen damit die verschiedenen Facetten der internationalen Friedensarbeit der katholischen Kirche.

missio München hat im vergangenen Jahr 920 Projekte mit 11.795.357,36 Euro gefördert. Das geht aus dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht 2019 hervor. Mehr als die Hälfte der Summe floss erneut an Länder in Afrika. Insgesamt engagierte sich das Hilfswerk in 51 Ländern. missio-Präsident

Monsignore Wolfgang Huber dankt allen Unterstützern: „Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne unsere Spender und Förderer. Gerade jetzt in der Corona-Krise zeigt sich, dass unsere Unterstützer weiterhin an unserer Seite sind – obwohl auch in

Deutschland die Situation für viele nicht einfach ist. Ich bin zuversichtlich, dass sich das weltkirchliche Netzwerk auch in der Krise als tragfähig erweist.“

Marion Krüger-Hundrup

Neues aus dem Bamberger Priesterseminar

Aktuelle Ausgabe von „Kontakt“ jetzt erhältlich

Das Erzbischöfliche Priesterseminar in Bamberg hat eine neue Ausgabe seiner Zeitschrift „Kontakt“ herausgegeben. Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema „Vorbild“. Seminaristen haben persönliche Beiträge zu Heiligen verfasst, die für sie als Vorbilder für den Weg in der Nachfolge gelten. So beschäftigt sich z.B. ein Beitrag mit Johannes Paul II., ein anderer mit dem heiligen Jakobus.

Darüber hinaus findet sich Inspirierendes und Humorvolles. Leser erhalten einen Einblick in die Ereignisse des letzten Jahres im Bamberger Priesterseminar in Wort und Bildern.

Aktuelle Berichte kommen in der vorliegenden Ausgabe auch nicht zu kurz. Unter anderem geht es um das 50-jährige Bestehen der Katechetischen Bibliothek und die Freilegung eines Deckengemäldes in der Seminarkapelle.

Das neue Heft ist in den Kirchengemeinden vor Ort erhältlich oder als Download (<https://priesterseminar-bamberg.de/aktuelles/hauszeitung>) direkt verfügbar.

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an das Erzbischöfliche Priesterseminar Bamberg, Heinrichsdamm 32, 96047 Bamberg unter der Telefonnummer 09 51 / 86 81 0 oder per E-Mail an priesterseminar@erzbistum-bamberg.de. Im Web finden Sie das Priesterseminar unter der Adresse: www.ps-bamberg.de.

Daniela Weitzel



Titelseite der aktuellen Ausgabe des „Kontakt“.

Foto: Priesterseminar Bamberg



Ein bekannter Heiliger: der
Bamberger Bistumspatron
Bischof Otto – Plastik in der
Kirche St. Michael.

Foto: Marion Krüger-Hundrup

Gebet zu Allerheiligen

Gott, du teilst in deiner Kirche
jedem seine Aufgabe zu.

Jeder kann dir in seinem Leben
auf seine eigene Weise dienen
und so zur Vollkommenheit gelangen.

Wir gedenken der vielen heiligen Menschen,
deren Namen niemand weiß wie du,
und bitten dich:

Lass uns nach ihrem Vorbild
unsere tägliche Aufgabe in Treue erfüllen,
und nimm uns beim Gericht auf
in die Schar deiner Auserwählten.

Durch Christus, unsern Herrn.

Amen.

(Verfasser unbekannt)

Termine

Aktuelle Veranstaltungen

Liebe Leserinnen und Leser

Sie sind es gewohnt, in einem Pfarrbrief sowohl eine längerfristige Gottesdienstordnung als auch einen Überblick über anstehende bedeutende Termine in den Pfarreien des Seelsorgebereichs zu finden. Auf beides müssen Sie in diesem Pfarrbrief verzichten. Die Coronavirus-Pandemie macht es unmöglich, über Monate hinweg zu planen. Jetzt, Ende Juni, wissen wir nicht, wie sich die Situation des Infektionsgeschehens im Herbst darstellt und in welchem Rahmen welche Feierlichkeiten und Unternehmungen möglich bzw. zugelassen sind. Alle Überlegungen für „morgen“ stehen unter Vorbehalt.

Bitte informieren Sie sich über die Ver-
meldeblätter Ihrer Gemeinde vor Ort

oder über die Homepage des Seelsorgebereichs. Dort finden Sie stets aktuell, was läuft.

An dieser Stelle ein Dankeschön an alle, die sich um die Homepage des Seelsorgebereichs kümmern und die mit dafür Sorge tragen, dass Bilder und Texte zur Verfügung gestellt werden.

*Danke für Ihr Verständnis.
Kommen Sie gut durch die Zeit!
Ihr Pfarrer M. Bambynek*



Auf unserer Homepage

www.sb-bamberger-westen.de

finden Sie alle Termine sowie stets aktuelle Meldungen aus dem Gemeindeleben. Zudem können Sie hier je nach Pfarrei oder Kirche sortieren, wenn Sie z.B. Infos zu Gottesdiensten, Terminen oder den jeweiligen Kreisen suchen.

Die aktuellen
Öffnungszeiten
finden Sie im
Internet.

Kontakt

Dompfarramt

Domstraße 3 · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 299559-0
Fax: (0951) 299559-615
dompfarrei@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüros

Mo, Di, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Di 14:00 - 16:00 Uhr
Do 13:00 - 19:00 Uhr

Pfarramt der Pfarrei Unsere Liebe Frau

Eisgrube 4 · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 52018
Fax: (0951) 52019
unsere-liebe-frau.bamberg@erzbistum-bamberg.de

Mi, Do, Fr 9:00 - 11:30 Uhr
Mo, Di, Do 14:30 - 17:00 Uhr

St. Urban

Babenbergerring 26a · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 2974960
Fax: (0951) 51935379
st-urban-bamberg@t-online.de

Öffnungszeiten Gemeindebüro
Termine nach Vereinbarung

Pfarramt St. Martin / St. Josef (Hain)

An der Universität 2 · 9604 Bamberg
Tel: (0951)98121-0
Fax: (0951) 98121-22
st-martin.bamberg@erzbistum-bamberg.de

Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Di, Do 15:00 - 17:30 Uhr

Pfarrbüro St. Josef Gaustadt

Dr.-Martinet-Str. 11 · 96049 Bamberg
Tel: (0951) 96588-0
Fax: (0951) 96588-32
st-josef.gaustadt@erzbistum-bamberg.de

Mo 8:00 bis 14:00 Uhr
Mi 8:00 bis 13:00 Uhr
Do 16:00 bis 18:00 Uhr
Fr 8:00 bis 12:00 Uhr

Kindergärten im Seelsorgebereich

Kindertagesstätte St. Michael Franziskanergasse 4 (0951) 56006

Kindergarten St. Elisabeth Jakobsberg 31 (0951) 9522342

Kindergarten St. Johannes Oberer Stephansberg 7 (0951) 57029

Kindergarten St. Urban Babenbergerring 67 (0951) 56915

Kindertagesstätte St. Martin Kleberstraße 26a (0951) 202112

Mußstraße 28 (0951) 601818

Don-Bosco-Straße 12 (0951) 70095440

Kindertagesstätte St. Josef im Hain Amalienstraße 10 (0951) 28280

Kindertagesstätte St. Josef Gaustadt Ochsenanger 5 (0951) 62674

Kindertagesstätte St. Sebastian Gaustadt Anna-Linder-Platz 6 (0951) 63670

Telefonnummern der Mitarbeiter

Matthias Bambynek Ltd. Pfarrer
(0951) 52018
Dr. Markus Kohmann Dompfarrer
(0951) 299559-0
Joseph Puthenchira Kaplan
(0951) 52018
Sunny John O.Carm Pfarrvikar
(0951) 96588-0
Christian Schneider Pastoralreferent
(0951) 2974960
Katharina Lurz Pastoralassistentin
Sebastian König Pastoralreferent
(0951) 98121-0
Josef Ellner Pastoralreferent
(0951) 98 12 117
Andreas Eckler Pfarrer i.R., Subsidiar
(0951) 52018

Kontoverbindungen der kath. Kirchenstiftungen im Seelsorgebereich

Dom: Sparkasse Bamberg
IBAN: DE62 7705 0000 0570 2249 98
St. Josef / Wildensorg: Sparkasse Bbg.
IBAN: DE24 7705 0000 0000 0516 31
Unsere Liebe Frau: Sparkasse Bamberg
IBAN: DE73 7705 0000 0000 0395 94
St. Urban: Liga-Bank Bamberg
IBAN: DE93 7509 0300 0009 0028 63
Hl. Dreifaltigkeit Bug: Liga-Bank Bbg.
IBAN: DE56 7509 0300 0009 0134 23
St. Martin: LIGA-Bank Bamberg
IBAN DE27 7509 0300 0009 0349 94
St. Josef (Hain): LIGA-Bank Bamberg
IBAN DE83 7509 0300 0009 0315 61
St. Josef Gaustadt: Sparkasse Bamberg
IBAN: DE54 7705 0000 0000 1305 34

Impressum

Herausgeber:
AK Pfarrbrief des Kath. Seelsorgebereichs
Bamberger Westen
Anschrift:
c/o Pfarrbüro Unsere Liebe Frau,
Eisgrube 4, 96049 Bamberg
Redaktion: Christiane Dillig, Jürgen Eckert,
Bettina Haake-Weber, Volker Hoffmann,
Teresa Lohr, Marion Krüger-Hundrup,
Heide Pirzer, Maik Wirth

Layout: _srgmedia, Stefan Gareis
Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH
Auflage: 12.000 Exemplare

Redaktionsschluss

Der nächste Pfarrbrief erscheint
zum Ersten Advent 2020.
Zusendungen bitte per E-Mail bis
zum 2. Oktober 2020 an
pfarrbriefredaktion@sb-bamberger-westen.de
(Dateigröße max. 9 MB, Bildmaterial
ggf. als einzelne Dateien senden).

Pfarrbrief Online

Gerne können Sie diesen Pfarrbrief
– und frühere Ausgaben – auch
Online als PDF lesen:



www.sb-bamberger-westen.de

